

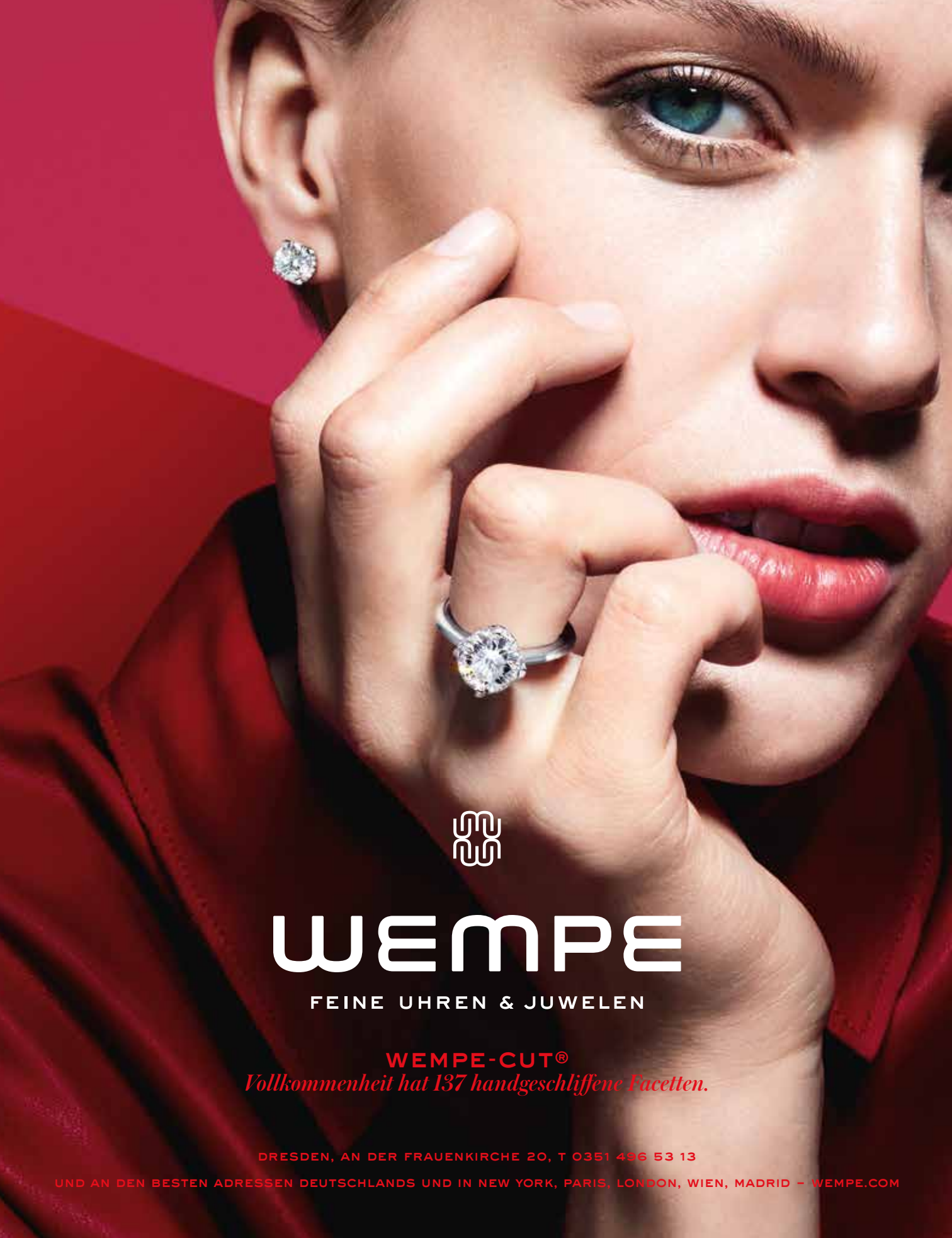
SEMPER!

VIER 2021/22

MAGAZIN



Semperoper
Dresden



WEMPE

FEINE UHREN & JUWELEN

WEMPE-CUT®
Vollkommenheit hat 137 handgeschliffene Facetten.

DRESDEN, AN DER FRAUENKIRCHE 20, T 0351 496 53 13

UND AN DEN BESTEN ADRESSEN DEUTSCHLANDS UND IN NEW YORK, PARIS, LONDON, WIEN, MADRID - WEMPE.COM

Christian Thielemann, Chefdirigent

Liebes Publikum,

vor gut 150 Jahren, am 24. Dezember 1871, feierte Giuseppe Verdis Oper »Aida« im Khedivial-Opernhaus in Kairo ihre Uraufführung. Eindrucksvolle Arien, grandiose Massenszenen mit dem bekannten Triumphmarsch und Ballett, eine ausgefeilte Instrumentierung und ausdrucksvolle Melodien kennzeichnen dieses gewaltige Musikdrama. Ich freue mich sehr darauf, dieses Werk in der Regie von meiner verehrten Kollegin Katharina Thalbach nun erstmals in Dresden zu dirigieren!

Vor neun Jahren, im Frühjahr 2013, reisten die Staatskapelle und ich zum ersten Mal zu unserer Residenz bei den Osterfestspielen nach Salzburg. Nach bald neun erfolgreichen Festspiel-Jahrgängen an der Salzach empfinden wir große Dankbarkeit: für ein treues und begeistertes Publikum, für viele bewegende Begegnungen und musikalische Sternstunden. Mit Vorfreude blicken wir nun auf unsere letzten Festspiele: auf einen neuen »Lohengrin«, auf Konzerte mit

Werken von Bruckner, Bartók und Richard Strauss' »Alpensinfonie« – das Werk, mit dem Strauss in tief empfundener Freundschaft seinen »lieben Dräsdnern« ein musikalisches Denkmal setzte.

Vor knapp zwei Jahren, am 24. März 2020, sollte übrigens im Großen Festspielhaus in Salzburg die erste Orchesterprobe zur geplanten Neuinszenierung der Osterfestspiele, Giuseppe Verdis »Don Carlo«, stattfinden. Wie »Aida« heute, hatte ich »Don Carlo« noch nie dirigiert. Für mich persönlich schließt sich mit der aktuellen Neuinszenierung ein Kreis. Denn seither mussten wir alle – mehrfach! – schmerzlich erfahren, dass ein Virus alle Vorhaben und Pläne

zunichte machen kann. Und wir mussten lernen, uns auf das zu besinnen, was uns verbindet und wofür wir stehen: das gemeinsame Erleben von Musik. Ich wünsche uns allen eine baldige Rückkehr in volle Konzertsäle. Alle können dazu einen Beitrag leisten.

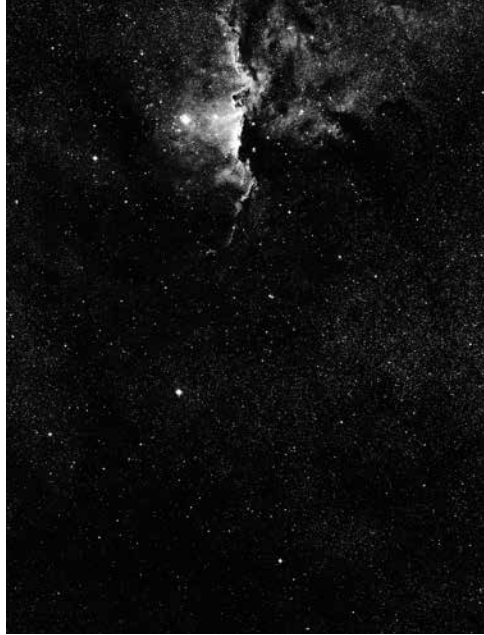


Ihr

Christian Thielemann
Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden

VORWORT

Inhalt



Christian Thielemann, Katharina Thalbach und Ezio Toffolutti interpretieren Giuseppe Verdis große Ägypten-Oper »Aida«
Seite 12



Für Semper Zwei haben Manfred Weiß und Max Renne den Film »Blues Brothers« adaptiert: eine musikalische Zeitreise mit Songs zwischen Blues, Soul und Funk
Seite 28

Mozart-Tage: Am Osterwochenende 2022 präsentiert die Semperoper Wolfgang Amadeus Mozarts drei »Da Ponte-Opern« in hochrangiger Sänger*innen-Besetzung und unter der Musikalischen Leitung von Mozart-Spezialist Omer Meir Wellber
Seite 44



NAHAUFNAHME
Zugkraft
Seite 11

OPER IN ZAHLEN
»Don Giovanni«
Seite 17

7. SYMPHONIEKONZERT
Dmitri Schostakowitsch, Symphonie Nr. 15
Seite 32

ABGESTAUBT
Gut gerüstet
Seite 42

SEMPER MATINEE UND SOIREE
Seite 48

PREMIERENREZEPT
Der Giletta
Seite 52

EDUCATION
Tanz mal!
Seite 54

Inhalt

Inhalt



Eine sehr persönliche, versöhnliche Lesart findet der japanische Regisseur Amon Miyamoto für Giacomo Puccinis »Madama Butterfly«
Seite 24

In Rückblenden und Traumbildern erzählt Udo Zimmermanns Kammeroper »Weiße Rose« von den letzten Stunden von Hans und Sophie Scholl
Seite 18



Probeneinblicke in den Trainings-Alltag der Tänzer*innen des Semperoper Ballett
Seite 36



SPIELPLAN
Seite 58

IMPRESSUM
Seite 63

ZU GUTER LETZT
Kolumne von Ines Geipel
»Wie es singt, endlich!«
Seite 64

Die andere Frau



Ansichten



Ludwig Olah, Fotograf







Im Auftrag der Semperoper hat der Komponist Torsten Rasch gemeinsam mit dem Schriftsteller Helmut Krausser aus der biblischen Geschichte von Abram und seiner Frau Sarai ein Musiktheaterwerk entwickelt. »Die andere Frau« erzählt die Dreiecksgeschichte um die »Leihmutter« Hagar, die nach der Geburt von Sarais Sohn Isaak doch verstoßen wird. Die biblische Geschichte steht für die Entstehung der drei monotheistischen Weltreligionen, für Krieg und Frieden, Hass, Heimatverlust, Liebe und Toleranz.



RÜCKKEHR DES TANZES

Bereits zum zweiten Mal choreografierte der Halbsolist des Semperoper Ballett Houston Thomas ein Stück in Zusammenarbeit mit der seiner tänzerische Ausbildungsstätte School of American Ballet und dem renommierten New York City Ballet. Zu der Musik »El Chan« von Bryce Dessner vertanzte er in einem vierteiligen Werk mit dem Titel »The Return Studies« die Rückkehr der Tänzer*innen auf die Bühne nach der langen Zwangspause durch die Pandemie.



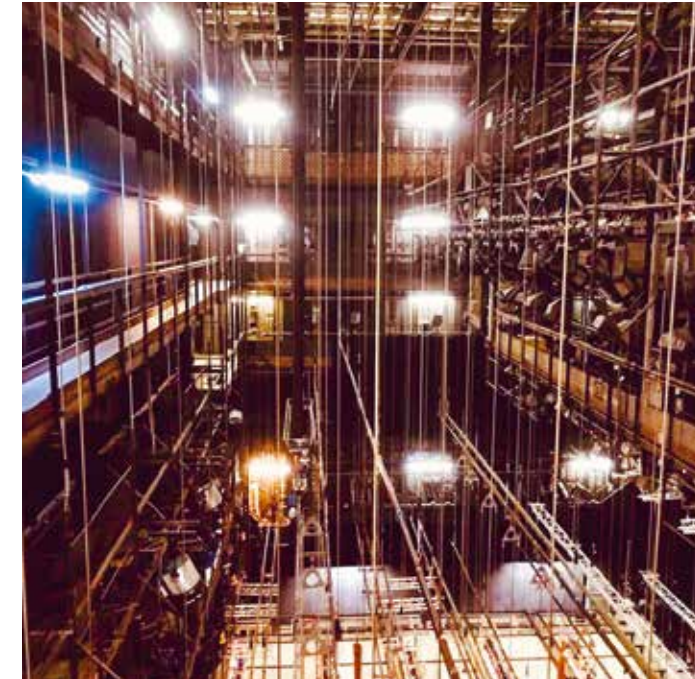
SPIELPLAN FÜR DIE SPIELZEIT 2022/23

Am 2. März gibt die Semperoper ihre Pläne für die kommende Spielzeit 2022/23 im Rahmen ihrer Jahrespressekonferenz bekannt. Die Pressekonferenz kann live über den YouTube-Kanal der Semperoper und auf semperoper.de verfolgt werden. Über den Vorverkaufstermin für die Vorstellungen der Spielzeit 2022/23 informieren wir rechtzeitig auf semperoper.de und in unserem Newsletter, für den Sie sich auf unserer Website anmelden können.



AUSGEZEICHNET!

Die Semperoper Dresden freut sich über verschiedene Auszeichnungen beim 12. International Creative Media Award (ICMA): Die »Semper-Donnerstag«-Reihe auf den Social Media Kanälen der Semperoper wurde in der Kategorie »Social Media Projects« mit dem ICMA-Award in Silber ausgezeichnet. Die Plakate für »Dreimiese, fiese Kerle« und »Blues-Brothers« wurden jeweils mit dem »ICMA-award of excellence« in der Kategorie »Poster« ausgezeichnet. Herzliche Glückwünsche allen Beteiligten!



Zugkraft

Ein Blick hinter die Kulissen: Der Schnürboden ist eine begehbare Zwischenebene über der Bühne, gemeinsam mit dem Rollenboden bildet er den Abschluss des Bühnenturms. In dieser Ebene befinden sich die Antriebsmaschinen, Seile und Umlenkrollen, die für das Anheben von Dekorationsteilen notwendig sind. In der Semperoper sind dies 42 Maschinenzüge, 22 Punktzüge (in einem bestimmten Raster für besondere Anwendungen positionierbar), vier Handzüge und drei Rundhorizontzüge. Diese Antriebe werden von den Mitarbeiter*innen der Maschinenabteilung über ein Computersystem gesteuert. Der Bühnenturm ist etwa doppelt so hoch wie der sichtbare Portal-ausschnitt, der den Zuschauerraum von der Bühne trennt. Diese Höhe ist notwendig, damit der Schnürboden und nicht benötigte Dekorationselemente für das Publikum nicht sichtbar sind.



Johann Casimir Eule, Autor

MEHR AN BISS UND THEATRALIK

Zum ersten Mal in dieser Konstellation und mit diesem Werk:
Christian Thielemann, Katharina Thalbach und Ezio Toffolutti interpretieren
Giuseppe Verdis große Ägypten-Oper »Aida« neu für die Semperoper

In der Semperoper stehen die Zeichen auf große Oper: Nachdem bereits im vergangenen November Giuseppe Verdis »Don Carlo« in der Regie von Vera Nemirova auf die Bühne kam, folgt nun jenes Werk, dem der Komponist selbst im Vergleich zum »Don Carlo« ein »mehr an Biss und Theatralik« konzedierte: »Aida«. Christian Thielemann, Katharina Thalbach und der Bühnen- und Kostümbildner Ezio Toffolutti nehmen sich der herausfordernden Aufgabe an, eines der Bühnenwerke für die Semperoper neu zu entdecken, das wohl wie nur wenige andere Opernwerke zum Mythos des Musiktheaters geworden ist.

Denn bereits die Uraufführung von »Aida« markiert einen bedeutenden Moment der Kulturgeschichte; fand diese doch in dem neu erbauten und gleichzeitig ersten Opernhaus auf dem afrikanischen Kontinent, in Kairo, statt, an Heiligabend 1871. Der Komponist selbst war nicht anwesend – zu ambivalent war wohl sein Verhältnis zu dem Kompositionsauftrag des ägyptischen Vizekönigs Ismael Pascha, dazu kam seine Skepsis Seereisen gegenüber. Dennoch war die Uraufführung ein sensationeller Erfolg – und kurz nach der von Verdi überwachten Mailänder Premiere 1872 wurde »Aida« international zu einem Zugstück des Repertoires. In den Jahren von 1874

bis 1876 raste das Werk gewissermaßen von Buenos Aires über Berlin, Wien, St. Petersburg, London, Paris und Dresden um die Welt, um 1901 in der Arena von Bayonne zum ersten Mal als Freilichtaufführung gezeigt zu werden. 1912 erfolgte die Aufführung vor den Pyramiden von Gizeh und 1913 wurde mit der Aufführung von »Aida« in der Arena von Verona anlässlich des 100. Geburtstages des Komponisten jener Gleichklang von Monumentalität, Italien und Verdi manifestiert, der noch heute fasziniert.

Aber warum komponiert ein italienischer Komponist eine Oper über das alte Ägypten? Spätestens seit Napoleons Ägyptenfeldzug von 1798 bis 1801 waren Ägypten und der afrikanische Kontinent in Europa en vogue: Forschungsreisende wie Stanley und Livingstone suchten die Quellen des Nils, Champollion gelang es, die Hieroglyphen zu entschlüsseln, Reisen nach Ägypten wurden für die, die es sich leisten konnten, populär ... Und ja, neben dem tiefen Eindruck, den der vielfältige Kulturraum auf die Intellektuellen, Kunst- und Kulturschaffenden ausübte, waren es vor allem auch ökonomische und geostrategische Machtinteressen, die im Zeitalter des Imperialismus zu massiven Landnahmen, Vereinnahmungen, Vermessungen und gewaltsamen Aneignungen führten.

Aida

Der ägyptische Vizekönig Ismael Pascha war als westlich gesonnener Reformator in einem Doppelakt darum bemüht, selbst zum aktiven Gestalter der Zukunft Ägyptens – damals noch Teil des Osmanischen Reichs – zu werden. So wollte er die »Segnungen« Europas für Ägypten nutzbar machen, den mit der Ägyptomanie verbundenen Tourismus fördern und selbst als Kolonialmacht im südlichen Afrika expandieren: Ägypten also zu einem nach europäischem Vorbild gestalteten Nationalstaat formen. Dazu gehörten neben der bereits erwähnten Errichtung des ersten Opernhauses vor allem die Aufrüstung und Modernisierung der Armee, Steuerreformen, die Industrialisierung, der Ausbau der Eisenbahn und der im Zusammenhang mit »Aida« vielzitierte Bau des Suez-Kanals – dessen globale Bedeutung erst kürzlich wieder ins Bewusstsein geriet.

Für die Eröffnung des Opernhauses 1869 wünschte sich Ismael Pascha von Giuseppe Verdi eine Eröffnungshymne. Verdi lehnte etwas ruppig mit der Bemerkung ab, »Gelegenheitstücke« seien nicht seine Sache. Also wurde das Opernhaus (kurz vor der Eröffnung des Suez-Kanals) mit »Rigoletto« eingeweiht. Ismail Pascha aber, immer noch glühender Verehrer Verdis, ließ nicht ab und Anfang 1870 wurde Camille Du Locle in seinem Namen von neuem bei Verdi vorstellig. Der französische Archäologe (und Begründer des Ägyptischen Museums in Kairo) Auguste Mariette hatte bereits die Grundlinien zu

einer Oper entworfen, die auf Wunsch des Vizekönigs ägyptische Themen verarbeiten, zu einer pompösen Aufführung taugen und überdies reichlich Lokalkolorit enthalten sollte. Gegenüber so viel durchsichtigem Kalkül blieb Verdi zunächst weiterhin skeptisch und räumte rundweg ein, zur ägyptischen Kultur nie eine besondere Affinität verspürt zu haben! Erst als, wie Verdi schrieb, eine Sondierung der »pekuniären Verhältnisse Ägyptens« günstige Resultate zeitigte und seine Honorarforderung von sensationellen hundertfünfzigtausend Franken anstandslos akzeptiert wurde, lenkte er ein – wohl auch deshalb, weil man listig hatte durchblicken lassen, man würde sich andernfalls genötigt sehen, Charles Gounod oder gar Richard Wagner zu verpflichten.

Als Verdi dann aber im Mai 1870 Auguste Mariettes »programma egiziano« in den Händen hielt, lösten sich seine Bedenken in Luft auf und nun ging es Schlag auf Schlag: Bereits am 2. Juni schrieb er an seinen Verleger, er könne »einen reichlich ausgearbeiteten Opernentwurf« vorlegen. Für die Textarbeit wurde Verdis Wunschkandidat Antonio Ghislanzoni gewonnen, der ihm schon für »La forza del destino« zur Seite gestanden hatte, und im Sommer begann die Kompositionsarbeit. Dabei ging Verdi umsichtig vor und informierte sich im Verlauf der Arbeit über historische, religiöse und selbst topografische Details. Er nahm regen Anteil an der Entstehung des Librettos und legte sein Hauptaugenmerk auf dramatische und emotionale

Eine Oper für Kairo schreiben!!! Puh!

GIUSEPPE VERDI AN GIUSEPPE PIROLI,
16. JULI 1870

Wenn mir jemand vor zwei Jahren gesagt hätte, »du wirst für Kairo schreiben«, hätte ich ihn für einen Verrückten gehalten, aber jetzt sehe ich, dass ich der Verrückte bin.

GIUSEPPE VERDI AN GIUSEPPE PIROLI,
16. JULI 1870

Dichte sowie auf stringente Charakterzeichnung. Und während die Arbeit rasch voranschritt, wurden parallel dazu in Paris unter der Leitung von Auguste Mariette Bühnenbild und Kostüme »in genauem ägyptischen Stil« – so wünschte es der ägyptische Vizekönig – gefertigt. Für den Großaufmarsch im zweiten Akt ließ Verdi sogar eigens Trompeten in gestreckter Form von Adolphe Sax entwickeln, die vor allem optisch wie altägyptische Instrumente wirken. Alles schien zur Uraufführung bereit, doch der Deutsch-Französische Krieg und die damit einhergehende Belagerung von Paris 1870 machten dem Opernprojekt einen Strich durch die Rechnung. Mariette durfte die französische Hauptstadt nicht verlassen, Ausstattung und Kostüme wurden beschlagnahmt und die Premiere musste um mehr als ein Jahr verschoben werden. Verdi nutzte die unfreiwillige Pause, um seine Komposition zu überarbeiten, und am 24. Dezember 1871 fand schließlich die erfolgreiche Uraufführung in Kairo statt.

Unübersehbar bündeln und spiegeln sich in dem Werk die verschiedenen Zeitströmungen und Interessen, die zum Entstehen der Oper beitrugen. Die Musik zollt den Bedürfnissen des Vizekönigs durch ägyptisches Kolorit seinen Tribut, der imperialistische Gestus der Ägypter gegenüber den »wildem Nubiern« ist überdeutlich, Pracht und Pomp der

Staatsmacht werden breit ausgerollt. Dass daraus ein Werk mit »mehr Biss und Theatralik« wurde, liegt aber nicht an diesen vorderhand affirmativen Gesten dem Auftraggeber gegenüber. Sondern Verdi bedient sich, stärker noch als in »Don Carlo«, einer Dramaturgie, in der der einsame und vergebliche Kampf des Individuums gegen einen übermächtigen und letztlich anonymen Staatsapparat gezeigt wird; und wo aus dem Pathos des Kampfes um »Freiheit für alle« das Ringen um die zarte Flamme der »Liebe für zwei« wird – final erstickt unter den sich langsam absenkenden Grabplatten der bei lebendigem Leibe Eingemauerten.

Da schwingt Verdis alte Wut gegen das Establishment mit, sein Herzblut für die Außenseiter und Vergessenen, aber auch eine ganze Menge Desillusionierung gegen Ende eines langen Lebens- und Schaffensprozesses. Die politische Situation in Europa wie in seinem Heimatland Italien, die Kriege, die Entwicklung der Nationalstaaten, all das stimmte ihn nicht zuversichtlich. Als Kommentar zum Sieg der Deutschen bei Sedan über die Franzosen schrieb er: »Wir werden dem europäischen Krieg nicht entgehen, und er wird uns verschlingen. Er wird nicht morgen kommen, aber er kommt. Ein Vorwand ist schnell gefunden.« Die bittere Pointe ist dabei, dass diesem alles verschlingenden gesellschaftlichen Kriegszu-

stand in »Aida« alle um ihre Individualität ringenden Personen – nicht nur die Sklavin Aida, sondern auch der erfolgreiche Heerführer Radamès wie die Tochter des Pharaos Amneris – zum Opfer fallen.

Die Dresdner Neuproduktion von Regisseurin Katharina Thalbach und ihrem langjährigen Bühnen- und Kostümbildner Ezio Toffolutti belässt »Aida« dort, wo Verdi die Oper angesiedelt hat: in einem imaginierten Ägypten der Pharaonen. Und

so, wie es Giuseppe Verdi bei allem Interesse für die archäologischen Spuren nicht um eine Rekonstruktion altägyptischer Wirklichkeit ging, sondern um die konzise Darstellung von reflektierenden Macht- und Lebensverhältnissen, entwickeln Katharina Thalbach und Ezio Toffolutti vor uns ein Plädoyer für den Sieg der Liebe über die Kälte der Macht, des Traums über die Staatsraison und der Menschlichkeit über das Kalkül.

Giuseppe Verdi
AIDA

Opera lirica in vier Akten
Libretto von Antonio Ghislanzoni

In italienischer Sprache
mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Christian Thielemann
Inszenierung Katharina Thalbach
Bühnenbild & Kostüme Ezio Toffolutti
Licht Fabio Antoci
Choreografie Christopher Tölle
Chor André Kellinghaus
Dramaturgie Johann Casimir Eule

Der König Alexander Bauer Kanabas
Amneris Oksana Volkova
Aida Krassimira Stoyanova
Radamès Francesco Meli
Ramfis Georg Zeppenfeld
Amonasro Quinn Kelsey
Ein Bote Simeon Esper
Eine Tempelsängerin Ofeliya Pogosyan
Tänzerinnen Lea Birkhoff, Hannah Kelly-Beuthner,
Gabriela Lemma, Carley Marholin,
Amanda Mitrevski, Mascha Schellong,
Hinako Taira, Rebecca Wolbeck
Tänzer Petr Buchenkov, Davide De Biasi,
Angel David Espinosa, Pedro Henrique
de Paula Ferreira, Mattia Saracino,
Michael Tucker, Nigel Watson

Sinfoniechor Dresden – Extrachor der Semperoper Dresden
Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premiere
5. März 2022, 18 Uhr

Vorstellungen
9., 13., 17., 20. März & 3., 5., 9. Juli 2022
Karten ab 40 Euro

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten
vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch
9. März 2022 im Anschluss an die Vorstellung

Mit freundlicher Unterstützung der
Stiftung Semperoper – Förderstiftung

»Aida« wird ab dem 13. März 2022 auf ARTE Concert
im Rahmen der »Saison ARTE Opera« zu sehen sein.

arte



2065

Frauen hat Don Giovanni gemäß dem sorgfältig
geführten Verzeichnis seines Dieners Leporello
angeblich verführt. Davon allein in Spanien
1003.

5

Opern sind, wie Mozarts »Don Giovanni«, in der andalusischen Stadt Sevilla verortet: »Il barbiere di Siviglia« von Gioachino Rossini, »Le nozze di Figaro« ebenfalls von Mozart, »Carmen« von Georges Bizet und »Fidelio« von Ludwig van Beethoven. Alle Werke gehören zum Repertoire der Semperoper.

3

seinerzeit äußerst populäre Opern zitiert Mozart in der Tafelmusik des zweiten Aktes: »Una cosa rara« von Vicente Martín y Soler, »Fra due litigante il terzo gode« von Giuseppe Sarti und mit »Le nozze di Figaro« sich selbst ... Leporello bemerkt daraufhin: »Die Musik kommt mir heut' so bekannt vor.«

147

Kilometer liegen zwischen dem Ständetheater in Prag – dem Ort der Uraufführung – und Dresden, wo im damaligen Morettischen Opernhaus 1813 die erste Aufführung von »Don Giovanni« des Königlichen Hoftheaters stattfand. Bereits 1795 hatte die Secondasche Gesellschaft das Werk nach Sachsen geholt und im Theater auf dem Linkeschen Bade gezeigt.

18

unterschiedliche Inszenierungen erfuhr »Don Giovanni« bisher am Dresdner Opernhaus (inkl. Hoftheater, Großes Haus, Semperoper). Als zentrales Repertoirewerk wurde es u.a. von Carl Maria von Weber, Richard Wagner, Ernst von Schuch, Fritz Busch, Karl Böhm, Rudolf Kempe und Siegfried Kurz dirigiert.

4

Orchester spielen insgesamt im Finale des ersten Aktes: Das Hauptorchester im Graben und drei Bühnenorchester, die das Menuett, den Kontratanz und den Deutschen Tanz anstimmen und so für einen zukunftsweisenden polyrhythmischen Partytaumel sorgen. Die Gelegenheit für Don Giovanni, vor seinen Verfolgern zu fliehen.

Wolfgang Amadeus Mozart, DON GIOVANNI,
27. Februar, 6., 11. März & 15. April 2022, Karten ab 14 Euro
Vorstellung am 15. April 2022 im Rahmen der Mozart-Tage 2022. Mehr dazu ab Seite 44.

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Gegen das Vergessen

Im März feiert die Neuinszenierung von Udo Zimmermanns »Weiße Rose«, eine der meistgespielten zeitgenössischen Kammeroper, in Semper Zwei Premiere

Weiße Rose

Als am 18. Februar 1943 Joseph Goebbels' »Sportpalastrede« durch die Radios schallte, flatterte von der Galerie des Lichthofes der Münchner Universität das sechste Flugblatt der studentischen Widerstandsgruppe »Weiße Rose« herunter. Die Botschaft: Nach der Katastrophe von Stalingrad dürfen die Deutschen nicht länger die Augen verschließen, und es ist höchste Zeit, sich gegen den Nationalsozialismus aufzulehnen. Noch vor Ort wurden die Mitglieder Hans und Sophie Scholl festgenommen und vier Tage später, unter dem Vorsitz des keifenden Präsidenten des Volksgerichtshofs, Roland Freisler, zusammen mit ihrem Freund Christoph Probst zum Tode verurteilt.

Der im November verstorbene Dresdner Komponist Udo Zimmermann setzte sich musikalisch gleich zweimal auf unterschiedliche Weise mit dem Schicksal der Widerstandsgruppe auseinander. In seinem ersten Werk, einer großangelegten Oper in acht Bildern und sieben Rückblenden mit insgesamt

14 Rollen, die 1967 im Opernstudio der Hochschule für Musik Dresden uraufgeführt wurde, standen die unterschiedlichen Phasen des politischen Widerstandes der gesamten Gruppe im Mittelpunkt. Rund 20 Jahre später widmete sich Zimmermann dem Stoff erneut, diesmal jedoch in Form einer intimen Kammeroper, in der er auf dokumentarisch angelegte Szenen und Handlungsstränge komplett verzichtete. In 16 assoziativ auseinander hervorgehenden Szenen wird in »Weiße Rose« die Gedanken- und Gefühlswelt der inhaftierten Geschwister Scholl herausgestellt, die stellvertretend für die weiteren Mitglieder der Gruppe als einzige Figuren im Stück auftreten. »Ich war der Ansicht, wir müssten von dem historischen Fall der Scholls abstrahieren. Es geht um eine Geschichte mit zwei jungen Menschen, die vor ihrer Hinrichtung stehen, die eine psychisch-physische Grenzsituation erleben«, so Udo Zimmermann. In Rückblenden, Traumerzählungen und inneren Monologen erinnern sich die Geschwister in ihrer letzten

Bianca Heitzer, Autorin





Foto: Ludwig Olah

Stunde an die Natur, an Begegnungen mit den Eltern und den Freunden, aber auch an schreckliche Erlebnisse an der Front und die Furcht davor, dass Kinder in die Deportation geschickt werden könnten. Keine heroischen Märtyrerfiguren zeigt Zimmermann in seiner Kammeroper, sondern zwei junge Menschen mit all ihren Ängsten, inneren Kämpfen und Zweifeln.

Für die kunstvolle Textcollage des Librettos arbeitete der Dramaturg und Autor Wolfgang Willaschek sowohl mit den handschriftlichen Aufzeichnungen und Briefen von Hans und Sophie Scholl als auch mit Texten aus der Bibel und Gedichten von Dietrich Bonhoeffer, Franz Fühmann und Tadeusz Różewicz. Udo Zimmermann zufolge war es wichtig, dass sich die Dramaturgie des Stückes von aller Opernkonvention löst und szenische Offenheit für Poesie, Traum und Utopie ermöglicht: »Die Grenzen zwischen Realität und Irrealität bleiben fließend. Das Werk sollte keine historische Rückschau liefern, sondern gleichnishaft unsere Zeit, unsere Haltungen und Überzeugungen in Frage stellen, Vergangenheit als Parabel der Gegenwart sein.« Für die Kammerfassung entschied sich Zimmermann für »klassische« Orchesterinstrumente, denen er jedoch ungewohnte Farben entlockt. Weiche Klänge von Altflöte und Streichern wechseln sich ab mit extremen Intervallsprüngen und harten Akkorden, die gleich zu

Beginn des Stückes an das Geräusch einer Guillotine erinnern.

Inszenieren wird Zimmermanns Kammeroper der Schweizer Regisseur und Bühnenbildner Stephan Grögler, die Musikalische Leitung liegt in den Händen von Johannes Wulff-Woesten. »Wir freuen uns sehr, Udo Zimmermanns Kammeroper »Weiße Rose« nach der Dresdner Erstaufführung im Kleinen Haus 1987 und der letzten Vorstellung 1989 nun endlich wieder spielen zu können. Zimmermann hat für diese Stadt eine große Bedeutung, er wurde hier geboren, war Mitglied im Kreuzchor und hat sowohl für die Musikhochschule als auch für die Staatsoper durch sein Wirken viel erreicht. Er war eine Identifikationsfigur für die Neue Musikszene, und das Musiktheater des 20. Jahrhunderts war ihm immer besonders wichtig«, erklärt Johannes Wulff-Woesten. Stephan Grögler, der die Kammeroper bereits in Frankreich und der Schweiz inszeniert hat, wird das Stück in Semper Zwei in einem von ihm entworfenen Bühnenbild neu entwickeln: »Wir haben für Semper Zwei eine Raumsituation geschaffen, in der das Publikum zwischen den Sänger*innen auf der Szene und mit dem Orchester im Rücken sitzen wird. Zimmermanns besonderes Klangspektrum wird also unmittelbar zu erleben sein, und die Zuschauer*innen sind mittendrin im Geschehen.«

Udo Zimmermann
WEISSE ROSE

Szenen für zwei Sänger und neun Instrumentalisten
Libretto von Wolfgang Willaschek

In deutscher Sprache

Musikalische Leitung Johannes Wulff-Woesten
Inszenierung & Bühnenbild Stephan Grögler
Kostüme Véronique Seymat
Licht Marco Dietzel
Dramaturgie Bianca Heitzer, Juliane Schunke

Hans Scholl Franz Xaver Schlecht
Sophie Scholl Elisabeth Dopheide

Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Sächsischen
Staatskapelle Dresden

Premiere
11. März 2022, 18 Uhr

Vorstellungen
13., 15., 16., 18. & 20. März 2022
Karten 16 Euro

Kostenlose Werkeinführung 25 Minuten vor Beginn im
oberen Foyer von Semper Zwei

Premierenkostprobe am 7. März, 17 Uhr, Semper Zwei

Kostenloses Nachgespräch
13. März 2022 im Anschluss an die Vorstellung

SemperDialog: »Möglichkeiten des Widerstands«
Ein SemperDialog anlässlich Udo Zimmermanns »Weiße
Rose«
Gedenkstätte Bautzner Straße
17. März 2022, 18 Uhr

Stationenarbeit zum Thema »Jugend im Widerstand«
7. bis 18. März 2022
Eine Kooperation der Semperoper Education mit den Städtischen Bibliotheken Dresden zur Vorbereitung auf den Vorstellungsbuch für Schulklassen
Weitere Informationen:
hannah.kawalek@semperoper.de, T 0351 4911 648



Lüggende Tränen

Freitext

»Bei Männern, bei Soldaten, suchet Ihr ein treues Herz? Ach, das lasset doch ja niemand hören! Alle aus gleichem Stoff sind diese Männer; flatterndes Espenlaub, wechselnde Winde«, versucht die Zofe Despina die Schwestern Fiordiligi und Dorabella zu erheitern, deren Verlobte augenscheinlich in den Krieg ziehen müssen, und möchte sie zu neuen Abenteuern ermutigen: »O, den Barbaren ist Mitleiden fern. Lasst uns mit gleicher Münze bezahlen, diesen Abscheulichen all' diese Qualen, lasst uns auch sie nur lieben zum Spaß! Ja, nur aus Eitelkeit, ja nur zum Spass!«

Wolfgang Amadeus Mozart, COSÌ FAN TUTTE
24., 26. März & 1., 17. April 2022, Karten ab 10 Euro
Vorstellung am 17. April 2022 im Rahmen der Mozart-Tage 2022. Mehr dazu ab Seite 44.

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

NAGASAKI, MON AMOUR

Eine sehr persönliche, versöhnliche Lesart findet der japanische Regisseur Amon Miyamoto für Giacomo Puccinis »Madama Butterfly«

Im Zentrum von Giacomo Puccinis Tragedia giapponese »Madama Butterfly«, die in Nagasaki zu Beginn des 20. Jahrhunderts spielt, steht die junge Geisha Cio-Cio-San, genannt »Butterfly«. Der US-amerikanische Marineleutnant Pinkerton schließt mit Cio-Cio-San – nach damals in Japan möglicher Praxis – eine Kurzzeitehe und mietet für den geplanten Aufenthalt gleich das passende Häuschen mit dazu. Während für Pinkerton die Liaison als befristetes Erotikvergnügen geplant ist, bedeutet sie für Cio-Cio-San die Liebe ihres Lebens. Sie konvertiert zum Christentum, bricht mit ihrer Familie und wartet nach Pinkertons Heimreise beharrlich mit dem gemeinsamen Sohn auf die versprochene Wiederkehr. Tatsächlich kommt Pinkerton nach drei Jahren zurück. Allerdings zusammen mit seiner amerikanischen Ehefrau Kate, bereit, seinen Sohn mit nach Amerika zu nehmen ... Eine Enttäuschung, auf die Cio-Cio-San mit dem Freitod reagiert: »Ehrenvoll sterbe, wer nicht länger mehr leben kann in Ehren.«

Auch wenn »Madama Butterfly« heute zu den beliebtesten Opern weltweit zählt, so stand doch am Anfang ein Uraufführungsmisserfolg sondergleichen. Und tatsächlich mag es auch heute schwerfallen, der Liebesgeschichte zwischen dem erst 15-jährigen Mädchen und dem amerikanischen Marineleutnant, der mit der gleichen imperialen Geste in den Hafen von Nagasaki einfährt, wie er das Mädchen »auf Zeit« heiratet, schwängert und wieder verlässt, vorbehaltlos zu folgen. Aber wie kam Giacomo Puccini überhaupt dazu, zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts eine Oper über eine japanische Geisha zu schreiben? Nach seinem grandiosen Erfolg mit »Tosca« im Januar 1900 war der Komponist schon bald wieder auf der Suche nach neuen Stoffen. Während eines Aufenthalts in London besuchte er John Belascos Theaterstück »Madame Butterfly« in englischer Sprache. Puccini soll zwar nicht viel verstanden haben, aber zumindest so viel, dass er die enorme Operntauglichkeit erkannte.

Und so fing er nach Einholung der Rechte sofort an, zusammen mit Giuseppe Giacosa und Luigi Illica das Libretto zu erstellen. Mit beiden hatte er bereits »La bohème« und »Tosca« erarbeitet, die Zeichen standen also auf Erfolg.

Was Puccini an dem Stoff so außerordentlich reizte, war sicherlich, dass er in Cio-Cio-San jenen Frauentypus wiederfand, der ihn – sei es in Gestalt von Manon Lescaut, Mimi, Suor Angelica oder Liù – am meisten musikalisch inspirierte. Es sind die jungen, naiven, hingebungsvoll liebenden Frauen, die um ihrer Liebe willen tragisch sterben ... In der Opernterminologie wurde für diese besondere Form der »femme fragile«, später der Begriff der »donna pucciniana« entwickelt. Vor allem aber spürte Puccini intuitiv die hoch spannende Mischung aus Exotik, Erotik und Gegenwartsbezug, die dem Stoff später nicht nur auf den Bühnen Europas zu solcher Wucht verhelfen sollte. Denn natürlich steht hier auch mit einem blutjungen Mädchen in asiatischem Gewand eine europäische Männerfantasie auf der Bühne, die stellvertretend für alle Opern-Besucher von B. F. Pinkerton hingebungsvoll für ihre erotische Andersartigkeit und schmetterlingshafte Zerbrechlichkeit bewundert wird. Neben den erotischen und sexuellen Bezügen sollten aber auch die politischen deutlich machen, dass es hier um Gegenwärtiges geht. Hatten doch die USA erst Mitte des 19. Jahrhunderts durch ihre sprichwörtliche Kanonenboot-Politik die Öffnung Japans für den Handel mit dem Westen erzwungen. Die Hafenstadt Nagasaki war hierfür das Einfallstor. Japan selbst befand sich nach langer Zeit der bewussten Abschottung in einem rasanten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationsprozess, der u.a. in den japanisch-chinesischen Krieg (1894-1895) mündete und beispielhaft den Anspruch Japans auf seine regionale Vormachtstellung deutlich machte. Die Welt war also sichtlich in Bewegung; der Vorschein dessen, was wir heute Globalisierung nennen, machte sich auch mit

Johann Casimir Eule, Autor

Madama Butterfly



seinen kulturellen Konflikten bemerkbar. Und Giacomo Puccini legte sowohl in der Anlage der Komposition, der Instrumentierung und der Entwicklung einer »veristischen« Couleure locale großen Wert darauf, im Rahmen des Opern-Möglichen die dargestellte Wirklichkeit mit einem Höchstmaß an emotionaler und sozialer Genauigkeit wiederzugeben. So traf er sich mit einer japanischen Schauspielerin, die auf Theatertournee in Europa war, um vom Klang japanischer Frauenstimmen zu erfahren, und suchte den Kontakt zur Frau des japanischen Botschafters in Italien. Sie vermittelte ihm Einblicke in die japanische Kultur und Gesellschaft, machte ihn mit japanischen Volksliedern vertraut und versorgte ihn mit Literatur. Vor allem aber wusste sie von einer Geisha zu berichten, die ein ähnliches Schicksal erlitten hatte wie Cio-Cio-San. Und so stellte Puccini schließlich die Oper im Dezember 1903 fertig. Was konnte schiefgehen? Offensichtlich alles.

Die Uraufführung am 17. Februar 1904 an der Mailänder Scala geriet zum unerwarteten, großen Fiasko. Das Mailänder Premierenpublikum reagierte auf den exotischen Spielort, die Drastik der Handlung, die nüchterne bis unbarmherzige Zeichnung vor allem von Pinkerton befremdet bis brüskiert. Immer wieder wurden Szenen lauthals karikierend kommentiert, lachte das Publikum schallend. Es kam zu tumultartigen Szenen, die lokale Presse verriss das Werk.

Giacomo Puccini selbst reagierte auf das Debakel mit Trotz: »Meine Butterfly bleibt, was sie ist. Die empfindungsreichste Oper, die ich je geschrieben habe! Ich werde noch gewinnen ...«, aber auch mit Einsicht in die Schwächen des Werkes. Er veränderte Cio-Cio-Sans Auftritt musikalisch, milderte die

Passagen im Libretto, die zu deutlich auf die Herablassung des Amerikaners und die Kälte seiner Frau Kate fokussiert waren, und komponierte vor allem für B. F. Pinkerton selbst eine zusätzlich Arie – »Ad-dio fiorito asil« –, die es auch ihm ermöglichen sollte, Reue und Einsicht und tief empfundene Liebe zu artikulieren. Das Nacharbeiten zeigte den gewünschten Effekt: Bereits wenige Wochen später, am 28. Mai 1904 im Teatro Grande in Brescia, wurden Komponist und Oper vom Publikum begeistert gefeiert. »Madama Butterfly« konnte ihren Siegeszug durch die Welt antreten.

Für den nun in Dresden inszenierenden Regisseur Amon Miyamoto, der sich detailliert mit den historischen Hintergründen der Oper und deren Figurenkonstellation auseinandergesetzt hat, ist die schicksalhafte Liebe, die entgegen aller Wahrscheinlichkeit beide Figuren der Oper zueinander erfasst, der Dreh- und Angelpunkt seiner Interpretation. Eine Liebe, die freilich zum Scheitern verurteilt ist: Hier die mittellose junge Geisha, die vergeblich, aber mit großer Energie versucht, der Enge ihrer patriarchalen und rückwärtsgewandten Gesellschaft zu entkommen, dort der Amerikaner, dem es angesichts des Rassismus in seinem Heimatland nicht möglich wäre – und der auch offensichtlich noch nicht reif dafür ist – gemeinsam mit Cio-Cio-San nach Amerika zurückzukehren. Eine Liebe, die aber den Keim zur Überwindung der sozialen und kulturellen Unterschiede in sich trägt. Und so erzählt Amon Miyamoto »Madama Butterfly« aus der Rückschau eines todkranken und reuevollen Pinkerton, der dem gemeinsamen und inzwischen erwachsenen Sohn von der Geschichte der tragischen Liebe seiner Eltern und damit auch seiner eigenen Herkunft erzählt.

Ich liebe die Seelen, die wie wir fühlen, aus Hoffnung und Illusion bestehen.

GIACOMO PUCCINI

Giacomo Puccini
Madama Butterfly

Tragedia giapponese in drei Akten
Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa

In italienischer Sprache mit deutschen
und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Omer Meir Wellber
Inszenierung Amon Miyamoto
Bühnenbild Boris Kudlička
Kostüme Kenzō Takada †
Licht Fabio Antoci
Video Bartek Macias
Bühnenkampf Ginji Kashiwagi
Chor Jonathan Becker
Dramaturgie Johann Casimir Eule

Cio-Cio-San Kristine Opolais
Suzuki Christa Mayer
Kate Pinkerton Nicole Chirka
B. F. Pinkerton Freddie De Tommaso
Sharpless Gabriele Viviani
Goro Aaron Pegram
Fürst Yamadori Sebastian Wartig
Onkel Bonzo Alexandros Stavrakakis
Kaiserlicher Kommissar Rupert Grössinger
Pinkertons Sohn Alexander Ritter

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Koproduktion mit der Tokyo Nikikai Opera Foundation
und Det Kongelige Teater, Kopenhagen

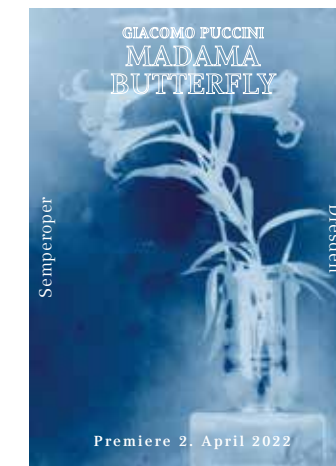
Projekt Partner:
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW

Premiere
2. April 2022, 19 Uhr

Vorstellungen
6., 8., 14., 18. April & 1., 6., 15. Mai 2022
Karten ab 16 Euro

Kostenloses Nachgespräch
6. April 2022 im Anschluss an die Vorstellung

Kostenlose Werkeinführung
45 Minuten vor Beginn im Opernkeller



DIE BLUES BROTHERS DREHEN AUF

Für Semper Zwei haben Manfred Weiß und Max Renne den Film »Blues Brothers« adaptiert. Eine musikalische Zeitreise mit Songs zwischen Blues, Soul und Funk

Kai Weßler, Autor

Was ist das eigentlich, der Blues? Ist der Blues eine historische Musikform, entstanden in den 1920er Jahren in den amerikanischen Südstaaten? Ist der Blues ein Song mit einem bestimmten harmonischen Schema? Ist der Blues immer langsam und traurig? Oder ist der Blues ein Lebensgefühl, eine Einstellung zur Welt, die an jedem Ort der Welt gelebt werden kann?

Für alle, die den Film »Blues Brothers« kennen und lieben, ist klar: Blues, das ist die Musik, die die Brüder Jake und Elwood Blues mit ihren Freunden machen. Der Film, der 1980 in die Kinos kam und seitdem Kult-Status genießt, ist ein wahres Defilee von Showgrößen wie Aretha Franklin, James Brown, Cab Calloway oder Ray Charles. Die Musik der damaligen Gast-Stars, der Blues, war ein wenig aus der Mode gekommen, und durch den Film erlebten all die Show-Größen ein furioses Comeback. Die Geschichte der Blues Brüder, die die Schulden ihres alten Waisenhauses bezahlen wollen und dafür ihre längst verstreute Band wieder zusammenschleppen, kommt nun als rasantes Musical auf die Bühne von Semper Zwei.

ROAD-MOVIE MIT HITS

Der Film »Blues Brothers« ist ein Road-Movie mit einer episodartigen Handlung: Nach und nach suchen die Brüder Jake und Elwood Blues die Mitglieder ihrer Band auf, die sich längst in bürgerlichen Berufen eingerichtet haben. In jeder Episode wird ein Song gespielt – und am Ende hat die Band ein Mitglied mehr. Aber bei ihrer Fahrt durch das Umland von Chicago ziehen die Blues Brothers bald eine Spur von Verfolgern hinter sich her: die Polizei, dann eine Truppe von Neonazis und außerdem eine geheimnisvolle Frau mit einem Gewehr ...

Wie passt ein Road-Movie mit langen Verfolgungsfahrten auf eine Theaterbühne? Regisseur Manfred Weiß hat für die »Blues Brothers« einen erzählerischen Kniff gefunden: Die Blues Brothers tingeln nicht wie im Film durch die Vororte von Chicago, sondern landen auf ihrer Suche nach den alten Band-Genossen ausgerechnet in einem Musiklokal der DDR. Dort allerdings wird statt der offiziell angekündigten sozialistischen Schlagermusik der Blues gepflegt. Was für ein Zufall! Und während der ursprüngliche

Blues die Musik der Schwarzen war, ist der Blues hier eine Art Geheimcode. Mit den Worten des Blues-Forschers Paul Oliver: »Für diejenigen, die den Blues hatten, für die, die den Blues lebten, für die, die mit dem Blues lebten, hatte der Blues einen Sinn. Aber denen, die außerhalb des Blues lebten, entzog sich seine Bedeutung.« Manfred Weiß versteht diese Version der »Blues Brothers« als eine Hommage an die sehr lebendige Blues-Szene der DDR – und nicht zuletzt an die überwältigende, leidenschaftliche und listige Kraft der Musik. Okarina Peter und Timo Dentler haben für »Blues Brothers« eine Lokalität der 1980er Jahre gebaut, die eine kleine Zeitreise in die letzten Jahre der DDR ermöglicht.

WAS IST DER BLUES?

Und was genau ist nun der Blues? Max Renne, Musikalischer Leiter der »Blues Brothers«, erläutert: »Der ursprüngliche Blues aus den 1920er/30er Jahren hat immer vom Leid erzählt und war deshalb auch immer slow. In »Blues Brothers« gibt es klassische

Blues-Nummern wie »Minnie the Moucher«, aber wir spielen natürlich auch Upbeat-Songs. Einige, wie »Sweet Home Chicago« oder das »Peter Gunn Theme«, funktionieren nach dem Blues-Schema. Andere Nummern würde ich eher unter Funk and Soul einordnen, wie »Think« oder »Gimme some lovin.« Blues ist kein einfacher Musikstil, er ist ein Lebensgefühl. »Die meisten Songs aus dem Film würde man heute eher als Soul bezeichnen«, kommentiert Max Renne. »Wir spielen die Songs aus dem Film und dann einige Nummern von DDR-Bluesern, wie den »Reichsbahn-Blues«, das ist ein klassischer Blues. Aber wir spielen auch »Ich glotz' TV« von Nina Hagen, das würde ich eher einen Schlager nennen.«

Für den richtigen Sound sorgt eine Rock-Blues-Band mit Klavier und Hammondorgel, Bass, Gitarre und Schlagzeug. Den besonderen Klang aber erzeugen die Bläser: Trompete, Saxophon und Posaune machen mit prägnanten Einwüfen ordentlich Dampf. »Ohne Bläser funktionieren die ganzen Nummern nicht«, kommentiert der Musikalische Leiter Max Renne.



Sometimes I feel
a little sad inside
when my baby mistreats me.
I never have a place to hide!
I need you you you ...
I need you you you ...

BLUES BROTHERS, »EVERYBODY NEEDS SOMEBODY«

The blues are the roots and the other music are the fruits.

WILLIE DIXON



BLUES BROTHERS

Dresdner Fassung von Manfred Weiß
Arrangements von Tim Allhof und Max Renne

In deutscher und englischer Sprache

Musikalische Leitung Max Renne
Inszenierung Manfred Weiß
Choreografie & Co-Regie Natalie Holtom
Bühnenbild und Kostüme Okarina Peter, Timo Dentler
Licht Marco Dietzel
Video Sascha Vredenburg
Dramaturgie Kai Weßler

Jake Blues Bosse Vogt
Elwood Blues Christian Venzke
Cab Calloway/James Brown/
Ray Charles David Whitley
Aretha Vanessa Weiskopf
Kurt, Inhaber der Kneipe Gerald Hupach
Anita Bettina Weichert
Blues Brother-Girls Vivienne Dejon, Anna Overbeck
Blues Brother-Boys Riccardo de Nigris, Alexander Findewirth, Christopher Werneck

Band »Die Gebrüder Blues«

Dresdner Erstaufführung

Premiere 8. April 2022

Vorstellungen
10., 12., 16., 17., 19., 20., 22. & 24. April 2022,
Karten ab 26 Euro
Semper Zwei

Premierenkostprobe
4. April 2022, 17 Uhr, Semper Zwei

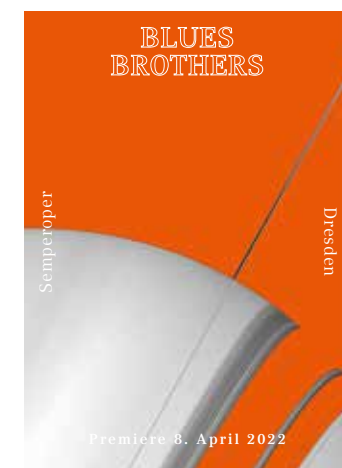




Foto: Felix Broede

Sternenfall

Mit einem Doppelkonzert des Capell-Compositeurs und Schostakowitschs letzter Symphonie kehrt Vladimir Jurowski im 7. Symphoniekonzert an das Pult der Staatskapelle zurück

Christoph Dennerlein, Autor

Die Auseinandersetzung mit konkreten Klangereignissen steht für Matthias Pintscher, den Capell-Compositeur der Spielzeit 2021/22, im Zentrum seiner kompositorischen Arbeit. Sein Ziel ist dabei nicht etwa »Dinge aufs Papier zu bringen, die besonders originell aussehen«, sondern musikalische Räume zu gestalten, die sich im Hören entfalten. Das gilt auch für sein 2012 entstandenes Konzert »Chute d'Étoiles« – zu Deutsch: Fall der Sterne – für zwei Trompeten und Orchester, das im 7. Symphoniekonzert der Staatskapelle unter der Leitung von Vladimir Jurowski nun auch in Dresden zu erleben sein wird. Hinter den massiven orchestralen Klangballungen, mit denen das Werk anhebt, steht eine ungewöhnliche Inspiration: die großangelegte Installation »Sternenfall« des deutschen Künstlers Anselm Kiefer, in der riesige Skulpturen aus miteinander verschmolzenen Bleiplatten eine Hauptrolle spielen. »Es ist die Bildwerdung eines Infarktes, eines Zusammenbruches«, beschreibt Pintscher die Pariser Installation Kiefers. »Vielleicht kann man sogar so weit gehen zu sagen, es ist der Zusammenbruch der Welt, der Zusammenbruch eines Zustandes, und in dieser Fraktur, diesem Infarkt, in diesem Riss wohnt der Beginn des Neuen, die Rekonstitution, die Reanimation.« Der orchestrale Ausbruch zu Beginn wird zur Quelle der Komposition: »Aus der Wucht des Eklats lösen sich einzelne Partikel, die dann in einen konzentrierten Modus geführt,

verwandelt, durchgeführt werden und zum Schluss quasi wieder in sich zurückfinden.« Den Einsatz der Solotrompeten nach dem Beginn vergleicht Pintscher mit dem »Öffnen von zwei Ventilen eines riesigen Instrumentes aus Blei, das sich Luft verschafft, in sehr ziseliertes und konziser Form«.

Pintschers Klangskulptur steht mit Dmitri Schostakowitschs Symphonie Nr. 15, die vor 50 Jahren uraufgeführt wurde, ein Höhepunkt aus dem Spätwerk des russischen Komponisten und eine seiner ungewöhnlichsten Symphonien gegenüber. Sie besticht durch eine Fülle von Anklängen an eigene ebenso wie an fremde Werke und trägt damit Züge eines musikalischen Gedächtnisses. So zitiert etwa der erste Satz aus der Ouvertüre zu Gioacchino Rossinis »Guillaume Tell«, das Finale dagegen aus Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen« und »Tristan und Isolde«. Auch wenn die inhaltliche Deutung mancher Anspielungen noch heute Rätsel aufgibt, so ist doch unverkennbar, dass seine letzte Symphonie für den bereits schwerkranken Schostakowitsch auch ein persönliches Resümee ist. Die im Kontrast zu seinen frühen Symphonien geradezu kammermusikalische Behandlung des Orchesters, aus dem immer wieder Instrumente solistisch hervortreten, verleiht der Rückschau eine besondere Intimität. Eine autobiografische Bilanz, die eher Selbsthinterfragung als Selbstvergewisserung ist und zugleich symphonisches Neuland betritt.

7. SYMPHONIEKONZERT
 Vladimir Jurowski Dirigent
 Simon Höfele, Lucas Lipari-Meyer Trompete
 Sächsische Staatskapelle Dresden
 Matthias Pintscher, »Chute d'Étoiles« für zwei Trompeten und Orchester
 Dmitri Schostakowitsch, Symphonie Nr. 15 A-Dur op. 141
 20., 21. & 22. März 2022, Karten ab 13 Euro

Trauer- musiken

Im traditionellen Palmsonntagskonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden präsentiert Manfred Honeck seine künstlerische Interpretation von Mozarts Requiem

Mit einem besonderen Programm kehrt Manfred Honeck an das Pult der Staatskapelle zurück. Im Mittelpunkt steht dabei Wolfgang Amadeus Mozarts berühmtes Requiem, seine legendenumwobene und unvollendet hinterlassene letzte Komposition. Von einem unbekanntem Auftraggeber – wohl der Musikenthusiast Graf von Walsegg, der mit dem Requiem seiner verstorbenen Frau gedenken wollte – im Frühsommer 1791 bestellt, beschäftigte diese »Seelenmesse« Mozart bis in die letzten Stunden seines Lebens. Nach seinem Tod sorgten Schüler und Vertraute für die Vollendung der Totenmesse, die schon 1796 mit der Aufführung im Leipziger Gewandhaus auch ihren Platz im Konzertrepertoire beanspruchte. Bereits 1847 wurde Mozarts Requiem unter der Leitung von Carl Gottlieb Reißiger, dem Nachfolger Carl Maria von Webers, im Rahmen der Palmsonntagskonzerte zugunsten der Witwen und Waisen der Kapelle aufgeführt und ist seitdem mehrfach auf den Konzertprogrammen dieser traditionsreichen Konzerte zu finden. Für die diesjährigen Dresdner Palmsonntagskonzerte wählt Manfred Honeck einen sehr

persönlichen Zugang zum geistlichen Hauptwerk des Wieners. Ausgehend von Mozarts berühmten Brief an seinen Vater vom 4. April 1787, in dem er den Tod als den »wahren, besten Freunde des Menschen« bezeichnet, fragt sich Honeck: Was geschah am Tag nach Mozarts Tod? Welche Requien wurden auf diesen großen Komponisten gesungen, welche Texte gesprochen? »Gregorianik, Wort, Musik – dieses Spannungsfeld hat mich inspiriert, über Mozart, seinen Tod und sein Verhältnis zum Tod nachzudenken«, so der Musikdirektor des Pittsburgh Symphony Orchestra. Folgerichtig ergänzen weitere Höhepunkte seines sakralen Schaffens sowie die »Maurerische Trauermusik«, die der Freimaurer Mozart 1785 zum Gedenken an zwei Logenbrüder komponierte, die Requiemvertonung. Mit Glockengeläut, Gregorianischen Chorälen, Auszügen aus der Offenbarung des Johannes und zwei Gedichten der jüdischen Nobelpreisträgerin Nelly Sachs schafft Honeck einen literarisch-musikalischen Resonanzraum, der sich auf einer emotional-ästhetischen Ebene dem Nachdenken über den Tod widmet.

8. SYMPHONIEKONZERT

Manfred Honeck Dirigent

Nikola Hillebrand, Marie Henriette Reinhold, Sebastian Kohlhepp, Mikhail Timoshenko Solisten

Ulrich Tukur Sprecher

Dresdner Kammerchor, Dresdner Kreuzchor, Sächsische Staatskapelle Dresden

Wolfgang Amadeus Mozart, Ouvertüre zu »La clemenza di Tito« KV 621

Joseph Haydn, Symphonie Nr. 93 D-Dur Hob. I:93

Wolfgang Amadeus Mozart, »Maurerische Trauermusik« c-Moll KV 477,

»Laudate Dominum« aus den »Vesperae solennes de Confessore« KV 339,

Requiem d-Moll KV 626, Motette »Ave verum corpus« D-Dur KV 618

10. & 11. April 2022, 20 Uhr, Karten ab 16 Euro



Christiane Schubert, Autorin

Felicitas Böhm, Autorin

Zeit seines Lebens ist es Franz Schubert nie so recht gelungen, sich als Komponist auf den großen Bühnen zu etablieren. Umso erstaunlicher ist es, dass sein musikdramatisches Œuvre nicht weniger als 17 Werke umfasst, von denen allerdings nur drei Kompositionen zu seinen Lebzeiten zur Aufführung kamen. Dazu gehört etwa auch die Bühnenmusik für das Schauspiel »Rosamunde, Fürstin von Zypern«, deren Text die deutsche Schriftstellerin Helmina von Chézy verfasste. Die Ouvertüre D 644 beginnt mit einer gespannten, langsamen Einleitung mit gehaltenen, dunklen Orchesterschlägen, schwermütigen Holzbläserklängen und führt schließlich in einen leichten Hauptteil (Allegro vivace). Nach der Premiere im Dezember 1823 wurde das Schauspiel nach zwei Aufführungen abgesetzt, danach geriet es in Vergessenheit. Unvergessen ist jedoch die Musik, wie ein zeitgenössischer Hörer treffend schrieb: »Ein majestätischer Strom ... , großartig, rein, melodios, innig und unnennbar rührend und tief riß die Gewalt der Töne alle Gemüter hin«

3. AUFFÜHRUNGSABEND

Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Lucas Macías Navarro Dirigent

Viktor Osokin Kontrabass

Sächsische Staatskapelle Dresden

Franz Schubert, Ouvertüre C-Dur D 644 »Rosamunde«

Nino Rota, Divertimento concertante für Kontrabass und Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy, Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 11

10. März 2022, 20 Uhr, Karten ab 6 Euro

Probenblick



Ballett

Lukas Kober, Fotograf







Die Tänzer*innen des Semperoper Ballett trainieren an sechs Tagen in der Woche; auf die Classes folgen bis zu sechs Stunden Proben. Bis die einzelnen Partien auf der Bühne zusammenkommen, feilen die Solist*innen und das Corps de Ballet getrennt voneinander an einzelnen Pas de deux und Szenen, perfektionieren ihren Ausdruck und ihre Technik.



KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN

SEMPEROPER PARTNER

Partnerschaften der Semperoper und
der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Premium Partnerschaft

A. Lange & Söhne

Projekt Partnerschaft

**Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW
T-Systems MMS**

Junges Ensemble Partnerschaft

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

Junge Szene/Education Partnerschaft

**Stöcker Kaufhaus GmbH & Co. KG
BIZ | LAW Rechtsanwälte
con moto foundation
Stiftung Kinderförderung von Playmobil**

Partnerschaft Bühnentechnik

SBS Bühnentechnik GmbH

Platin Partnerschaft

**Ricola
Commerzbank AG**

Silber Partnerschaft

Novalied GmbH

Bronze Partnerschaft

**KW Baufinanzierung GmbH
Prüssing & Köll Herrenausstatter
compact tours GmbH
Unternehmensberatung Barthier e.K.**

Kooperationspartnerschaft

Oppacher Mineralquellen

Individuelles Engagement

Proszenio – Freundinnen und Freunde der Semperoper

Gesundheitspartner der Sächsischen Staatstheater

Medizinisches Labor Ostsachsen MVZ GbR

Informieren Sie sich über unsere Partnerschaften!

Andrea Halassy (Sponsoring)

T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646

sponsoring@semperoper.de



Foto aus dem Bestand des Historischen Archivs, © SLUB Dresden/Deutsche Fotothek/Ursula Richter

Gut gerüstet

In den »Semper!«-Ausgaben dieser Spielzeit »entstauben« wir ein seltenes, historisches Fotokonvolut und geben Einblick, wie wir verblässender Geschichte »auf die Schliche« kommen

Katrin Rönnebeck, Autorin

Heerführer in schmuckvoller Rüstung, einsatzbereite Waffen zahlreicher Krieger und ein Handschlag von bedeutender Tragweite: Worum geht es auf diesem Bild?

In den drei jüngsten Episoden der »Abgestaubt-Reihe« untersuchten wir vor allem die äußere Beschaffenheit des zu erschließenden Fotokonvolutes. Formale Kriterien wie Material, Größe und Zustand der Fotos bzw. besondere Kennzeichen des Prägestempels halfen uns, das Aufnahmedatum des Materials auf die 1920er/30er Jahre einzugrenzen und die Fotografin Ursula Richter als Urheberin der Fotoserie auszumachen.

In dieser Ausgabe soll es darum gehen, von der inhaltlichen Aussage der Fotos auf das abgebildete Werk zu schließen. Dieser Vorgang gleicht in vielen Fällen einer Recherche, die mit detektivischem Gespür sämtliche semantische Indizien mit einbezieht und bei der ästhetisches Einschätzungsvermögen sowie Repertoirekenntnisse vonnöten sind.

Erinnern wir uns an die unterschiedlichen szenischen Konstellationen, die uns die Fotos der vergangenen Ausgaben dieser Reihe veranschaulichten. Auf einem der Fotos tanzten malerisch choreografierte Damen in symmetrischen Reihen über die Bühne, auf einem anderen reckten dämonische Hexenwesen bedrohlich die Arme in die Höhe. Da bei beiden Fotos der szenische Fokus auf der ästhetischen Bewegung lag, wäre die Vermutung naheliegend, dass es sich um eine Ballettaufführung handeln könnte. Allerdings kann diese These mit der Einbeziehung des hier abgebildeten Fotos eindeutig widerlegt werden. Denn das Werk weist ein großes, dramatisch agierendes Opernensemble auf: Damen- und Herrenchöre sowie zwei heroisch im Zentrum des Geschehens stehende Sängersolisten, die optisch eher dem »schweren« Gesangsfach als dem

grazilen Corps de Ballet zuzuordnen sind. Wir suchen also nach einer opulent ausgestatteten Oper, deren Handlung ästhetisch unterschiedliche szenische Situationen umfasst: heroisches Kriegsgeschehen, ein sorgenvolles Volk und gleichzeitig eine fantastische, überirdische Ebene, in der Hexen und Geistererscheinungen ihr Unwesen treiben. Die Antwort liegt zum Greifen nahe und tatsächlich bringt ein Blick in die Aufführungschonik der Staatsoper Dresden endlich Gewissheit: Es handelt sich um Giuseppe Verdis »Macbeth«! Diese Oper erlebte am 21. April 1928 im Semperschen Opernhaus ihre Deutsche Erstaufführung – fast ein halbes Jahrhundert, nachdem sie in Paris aus der Taufe gehoben wurde. Unter der Musikalischen Leitung von Hermann Kutzschbach und in der Inszenierung von Otto Erhardt feierte die Produktion große Erfolge und war ein wichtiger Beitrag zur überregional wahrgenommenen »Verdi-Renaissance«. Im Dresdner Anzeiger vom 23. April 1928 hieß es: »Wenn das Erneuerungswerk an Verdi überall auf solche Voraussetzungen gegründet ist, wie hier im Arbeitsbereich unserer Staatskapelle, so kann man für die Zukunft guten Glauben hegen.«

Mit dieser Erkenntnis fügen sich die Informationen schnell zu einem logischen Bild zusammen: Das Foto zeigt die Schlacht-Situation im Finale des vierten Aktes, unmittelbar nach der Tötung des Thronräubers Macbeth durch Macduff. Zum Zeichen der Treue reicht Macduff (Max Hirzel) dem neuen König Malcom (Guglielmo Fazzini) die Hand, umringt vom »geknechteten« Volk, das angesichts des neuen Herrschers sichtlich erleichtert aufatmet. Mit diesem entscheidenden Hinweis kann der inhaltliche Erschließungsprozess weiter an Fahrt aufnehmen und wir sind an Informationen »gut gerüstet« für die nächste und letzte Ausgabe der Reihe »Abgestaubt« für diese Spielzeit.

Mozart-Tage 2022 mit Omer Meir Wellber

In diesem Jahr steht die Zusammenarbeit zwischen Wolfgang Amadeus Mozart und seinem Librettisten Lorenzo Da Ponte im Mittelpunkt eines musikalischen Oster-Wochenendes in der Semperoper. Der gesamte Zyklus aller drei Opern »Le nozze di Figaro«, »Don Giovanni« und »Così fan tutte« ist von Karfreitag bis Oster-sonntag zu erleben

»Ich machte mich ans Werk ..., im selben Tempo, wie ich die Wörter niederschrieb, setzte Mozart sie in Musik. In sechs Wochen hatten wir es geschafft.« Mit diesen Worten beschrieb Lorenzo Da Ponte 1786 seine Zusammenarbeit mit Wolfgang Amadeus Mozart an »Le nozze di Figaro«, der ersten der drei gemeinsamen Opern. Weitere vier Jahre sollte diese Zusammenarbeit, die eine der Genre-prägendsten in der Musikgeschichte ist, andauern. Der Venezianer Lorenzo Da Ponte gehörte zu den interessantesten Künstlerpersönlichkeiten des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Er schrieb über 30 Opernlibretti, war Dichter, Priester und Freigeist in einer Person. Er wanderte schließlich nach Amerika aus und erzählte sein abenteuerliches Leben in seinen Memoiren, die noch heute die wichtigste biografische und musikgeschichtliche Quelle für die Zusammenarbeit mit Mozart darstellen.

Am Osterwochenende 2022 präsentiert die Semperoper von Freitag- bis Sonntagabend Wolfgang Amadeus Mozarts drei »Da Ponte-Opern« in hochrangiger Sänger*innenbesetzung und unter der Musikalischen Leitung von Mozart-Spezialist Omer Meir Wellber, dem Ersten Gastdirigenten der Semperoper.

2014 hatte der Zyklus in der Regie von Andreas Kriegenburg mit »Così fan tutte« begonnen, wurde 2015 mit »Le nozze di Figaro« in der Regie von Johannes Erath fortgesetzt und fand 2016 mit Andreas Kriegenburgs Inszenierung von »Don Giovanni« seinen fulminanten Abschluss. Alle drei Produktionen studierte Omer Meir Wellber damals ein und prägte die musikalische Ästhetik in enger Zusammenarbeit mit den Regisseuren entscheidend mit.

Im Begleitprogramm der Operaufführungen stehen neben der Beleuchtung des Autoren-paares Mozart/Da-Ponte vor allem die politisch-gesellschaftlichen Zeitumstände und die musikalische Landschaft in Wien zum Ende des 18. Jahrhunderts im Mittelpunkt. Diese kennt Da Ponte neben seiner Tätigkeit für Mozart als einer der gefragtesten Librettisten der Musikstadt. In der Matinee »Der Mann an Mozarts Seite« am Samstagvormittag präsentieren Mitglieder des Ensembles der Semperoper Arien und Ensembles aus Opern von den Mozart-Zeitgenossen Antonio Salieri und Vicente Martín y Soler auf Texte von Lorenzo Da Ponte.

Am Samstagnachmittag lädt dann der renommierte Musikwissenschaftler und Mozartexperte

Juliane Schunke, Autorin



Foto: Matthias Creutziger



Foto: David Baltzer

Laurenz Lütteken im Rundfoyer der Semperoper zum Vortrag zu einem der spannendsten Themen, das den drei Mozart-Da-Ponte-Opern zugrunde liegt, ein: Den Kontext der Aufklärung im Wien Kaiser Josephs II. Der Kaiser, der die Vertonung des Skandal-Stückes »Figaros Hochzeit« persönlich genehmigen musste und der angeblich den Anstoß zu »Così fan tutte« gegeben hatte, verfolgte eine rigide Politik der Reform und der »Aufklärung von oben«. Am Sonntagvormittag dann und vor dem Abschluss des Opernzyklus' kommt der Musikalische Leiter der drei Produktionen Omer Meir Wellber im Gespräch mit dem Journalisten Robert Braunmüller zu Wort. Er berichtet an diesem musikalisch umrahmten Vormittag von seiner Beziehung zu Mozart und der Arbeit am Zyklus dieser drei besonderen Opern in Dresden.

MOZARTSTADT DRESDEN

Apropos: Mozart selbst hat Dresden nur einmal besucht und das war im Jahr 1789 und ausgerechnet zu Ostern. Mit seinem Freund Fürst Karl Lichnowsky war er auf dem Weg nach Berlin und nahm zwischen dem 12. (Ostersonntag) und 18. April Quartier in Dresden. Er hinterließ Spuren: Die Quellen berichten u.a. von Konzertbesuchen in der Katholischen Hofkirche und dem Hoftheater, Besuchen bei hochgestellten Dresdner Familien und Diplomaten und einem Vorspiel bei Kurfürst Friedrich August im Dresdner Schloss. Übrigens ist bei diesem Aufenthalt auch das bekannte Silberstift-Portrait von Mozart von Dorothea Stock, das als eines der feinsten und kleinsten Portraits des Meisters gilt, entstanden.

Wolfgang Amadeus Mozart
DON GIOVANNI
Musikalische Leitung Omer Meir Wellber
Inszenierung Andreas Kriegenburg
Mit Peter Mattei, Aga Mikolaj, Erwin Schrott,
Joel Prieto, Anita Hartig, Anke Vondung, Tuuli
Takala u.a.
Fr 15. April 2022, 19 Uhr
Werkeinführung 18.15 Uhr im Opernkeller

Semper Matinee
»DER MANN AN MOZARTS SEITE«
Das abenteuerliche Leben des Lorenzo Da Ponte in Arien,
Ensembles und Texten
Mit Nikola Hillebrand, Justyna Orłow,
Ofelya Pogosyan, Alice Rossi; Joseph Dennis,
Marin-Jan Nijhoff, Ilya Silchuk
Musikalische Leitung Alexander Bülow
Moderation Kai Weißler
Sa 16. April 2022, 11 Uhr, Semperoper

»AUFKLÄRUNG IN WIEN. MOZART, DA PONTE UND
IHRE ZEIT«
Vortrag von Prof. Dr. Laurenz Lütteken (Zürich)
Sa 16. April 2022, 15 Uhr, Rundfoyer

Wolfgang Amadeus Mozart
LE NOZZE DI FIGARO/DIE HOCHZEIT DES FIGARO
Musikalische Leitung Omer Meir Wellber
Inszenierung Johannes Erath
Mit Erwin Schrott, Hila Baggio, Julia Kleiter,
Peter Mattei, Christa Mayer u.a.
Sa 16. April 2022, 19 Uhr
Werkeinführung 18.15 Uhr im Opernkeller

»MOMENTE MIT MOZART«
Gespräch mit Omer Meir Wellber
Mit Sänger*innen des Opernensembles
Moderation: Robert Braunmüller
So 17. April 2022, 11 Uhr, Rundfoyer

Wolfgang Amadeus Mozart
COSÌ FAN TUTTE
Musikalische Leitung Omer Meir Wellber
Inszenierung Andreas Kriegenburg
Mit Cecilia Molinari, Omar Montanari, Heidi
Stober, Mario Cassi, Ioan Hotea, Katerina von
Bennigsen
So 17. April 2022, 17 Uhr
Werkeinführung 16.15 Uhr im Opernkeller



SO TREIBEN WIR DEN WINTER AUS

Konzert mit dem Kinderchor der Semperoper Dresden

Der Kinderchor der Semperoper Dresden präsentiert sich Ende Februar unter der Leitung von Claudia Sebastian-Bertsch mit seinem neuen Konzertprogramm »So treiben wir den Winter aus«. Neben den Acht- bis Vierzehnjährigen ist erstmals auch der Jugendchor vertreten, so dass insgesamt über 60 Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 18 Jahren gemeinsam auf der Bühne zu erleben sein werden.

Die jungen Sänger*innen nehmen das Publikum mit auf eine musikalische Reise durch verschneite Winterlandschaften in den hohen Norden und freuen sich auf den nahenden Frühling voller Pracht und Sonnenschein! Sie verzaubern die Zuhörer*innen mit den schönsten Liedern des Winters, besingen den einzigartigen Glanz der Nordlichter und interpretieren ein in Töne gesetztes Naturschauspiel, dem die klangvollen Weisen des nahenden Frühlings folgen. Das Repertoire reicht von den Werken alter Meister und der Romantik über bekannte Volksweisen bis hinein in die Moderne.

27. Februar 2022, 11 Uhr
Semperoper
Karten 12 Euro

Musikalische Leitung Claudia Sebastian-Bertsch
Mit dem Kinderchor der Semperoper Dresden
Cello Josepha Kühn
(Sächsischen Landesmusikgymnasium)
Klavier David Preil
Moderation Hannah Kawalek



DU MEINE WONN' O DU MEIN SCHMERZ

Liebesliederwalzer von Johannes Brahms und Lieder von Clara und Robert Schumann

Die innige Freundschaft zwischen dem Künstler-Ehepaar Clara und Robert Schumann und dem viel jüngeren und zum Zeitpunkt des Kennenlernens 1853 noch am Anfang seiner Karriere stehenden Komponisten Johannes Brahms steht im Mittelpunkt dieser Semper Soiree. Johannes Brahms verehrte Clara Schumann als Künstlerin wie auch als Frau und beide verband über den frühen Tod von Robert Schumann hinaus ein inniges Band. So war es Clara Schumann, die an Brahms' Seite die Uraufführung des ersten Teils der berühmten, vierhändig zu spielenden »Liebesliederwalzer« 1870 in Wien präsentierte. Dieser Zyklus war für das Publikum so beglückend, dass Brahms 1874 die »Neuen Liebeslieder« op. 65 veröffentlichte. Anfang und Ende der Semper Soiree umrahmen einen Mittelteil von Liebesliedern von Clara und Robert Schumann. Neben Stücken aus dem berühmten »Myrthen«-Album, das Schumann seiner Frau zur Hochzeit am 12. September 1840 schenkte, sind auch Lieder von Clara Schumann, entstanden nach Rückerts Gedichtzyklus »Liebesfrühling«, zu hören, die sie in einem gemeinsam mit ihrem Mann 1841 entstandenen Album veröffentlichte.

8. März 2022, 20 Uhr
Semperoper
Karten 12 Euro

Musikalische Leitung und Klavier Clemens Posselt
Mit Katerina von Bennigsen, Stepanka Pucalkova, Nikola Hillebrand, Gerald Hupach, Joseph Dennis, Matthias Henneberg
Klavier Piotr Kaczmarczyk, Johannes Wulff-Woesten

Moderation Juliane Schunke



MÖGLICHKEITEN DES WIDERSTANDES

Ein SemperDialog
anlässlich Udo Zimmermanns »Weiße Rose«

Die Entwicklung unserer Gesellschaft und die Kontroversen, die auch im Bereich der Künste geführt werden, zeigen deutlich: Wir müssen im Dialog bleiben. Mit der Neuproduktion der Kammeroper »Weiße Rose« des kürzlich verstorbenen Komponisten Udo Zimmermann feiert im März in Semper Zwei ein Stück Premiere, das die letzten Stunden von Hans und Sophie Scholl in den Mittelpunkt rückt. Ausgehend vom Schicksal der Geschwister Scholl und dem Widerstand der Gruppe »Weiße Rose« bietet der SemperDialog, moderiert vom leitenden Redakteur des Ressorts »Kultur« des MDR, Andreas Berger, die Möglichkeit, über unterschiedliche Formen des Widerstandes in Vergangenheit und Gegenwart nachzudenken und zu diskutieren. Der Historiker Dr. André Postert (vormals Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung Dresden) hält den Eröffnungsvortrag und bildet gemeinsam mit Axel Steier, dem Mitbegründer und Sprecher von Mission LifeLine e.V., und Thomas Rechentin, dem Amtsleiter des Sächsischen Innenministeriums, das Podium der anschließenden Diskussionsrunde.

Moderation Andreas Berger,
leitender Redakteur des Ressorts »Kultur«, mdr

17. März 2022, 18 Uhr
Gedenkstätte Bautzner Straße

Eintritt kostenfrei

In Kooperation mit
Wirtschaft für ein weltoffenes Sachsen e.V.
und der Gedenkstätte Bautzner Straße



MOMENTE MIT MOZART

Gespräch
mit Omer Meir Wellber

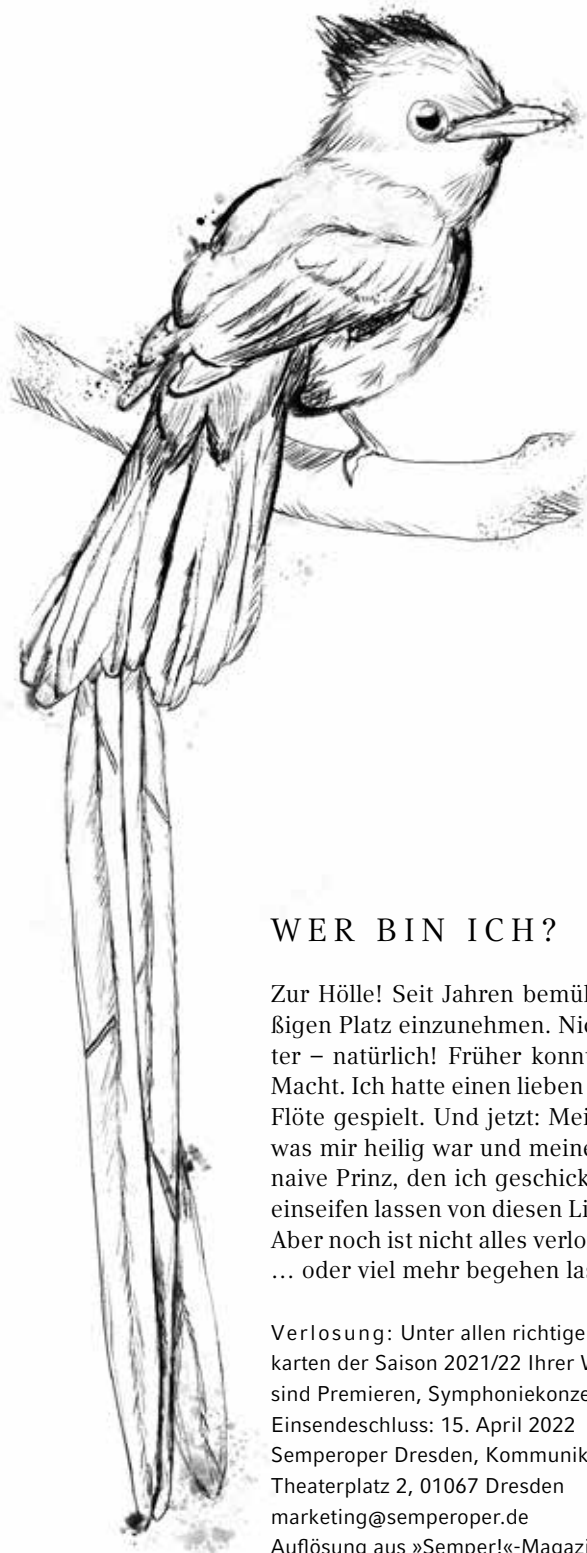
Im Rahmen der Mozarttage zu Ostern 2022 kommt am Sonntagvormittag der Dirigent Omer Meir Wellber zu Wort. Er studierte zwischen 2014 und 2016 die drei Da Ponte-Opern mit einem hochklassigen Sänger*innen-Ensemble und der Sächsischen Staatskapelle Dresden an der Semperoper ein und prägte die Konzeptionen der Regisseure Andreas Kriegenburg und Johannes Erath mit seinem besonderen musikalischen Zugriff entscheidend mit. Im Gespräch mit dem Journalisten Robert Braunmüller (Münchner Abendzeitung), der seinen künstlerischen Werdegang seit 2015 verfolgt, berichtet Wellber von seiner Beziehung zu Mozart und der konkreten Probenarbeit an den von Karfreitag bis Ostersonntag als Zyklus zu erlebenden Opern. Umrahmt wird das Gespräch von kleinen musikalischen Beiträgen von Sänger*innen des Ensembles der Semperoper.

MOMENTE MIT MOZART
Gespräch mit Omer Meir Wellber

Mit Sänger*innen des Opernensembles

Moderation Robert Braunmüller

So 17. April 2022, 11 Uhr,
Rundfoyer



EXOTISCHE FASZINATION

Diesmal präsentieren wir zur Premiere von »Madama Butterfly« einen echten Opernvogel und zugleich ein beliebtes wie ungewöhnliches Fotomotiv in der Vogelfotografie: den asiatischen Paradiesschnäpper. Und ist der Name schon illustriert, so ist auch das Aussehen dieser Spezies ungewöhnlich: Sein glänzend schwarzer Kopf mit einer Haube, dazu der blaue Schnabel, vor allem aber die bis zu 30 Zentimeter langen Schwanzfedern verleihen dem 19 bis 22 Zentimeter großen Vogel ein besonderes, exotisches Aussehen. So exotisch-faszinierend, wie Cio-Cio-San auf den US-amerikanischen Marineleutnant Pinkerton gewirkt haben muss, dass er sich auf eine Liaison mit der jungen Geisha einließ – mit tragischem Ausgang ...

Der asiatische Paradiesschnäpper ist (anders als Pinkerton) in seinem Paarungsverhalten eindeutig so treu wie Cio-Cio-San: Er lebt monogam mit der/dem jeweils gewählten Partner*in zusammen und verteidigt den einmal gefundenen Nistplatz sehr energisch gegenüber anderen Brutpaaren. Seinen Lebensraum findet der asiatische Paradiesschnäpper in dicht bewaldeten Gebieten von Indien, Sri Lanka, der Mandchurei und in China.

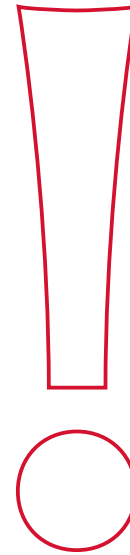
Giacomo Puccini, MADAMA BUTTERFLY
2., 6., 8., 14., 18. April & 1., 6., 15. Mai 2022
Karten ab 16 Euro

Projekt Partner: Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen, Ostsächsische Sparkasse Dresden, Sparkassen-Versicherung Sachsen, LBBW

WER BIN ICH?

Zur Hölle! Seit Jahren bemühe ich mich, endlich meinen rechtmäßigen Platz einzunehmen. Nicht nur für mich, auch für meine Tochter – natürlich! Früher konnte ich nichts entscheiden, hatte keine Macht. Ich hatte einen lieben Mann, aber habe immer nur die zweite Flöte gespielt. Und jetzt: Mein Mann ist tot, hat alles weggegeben, was mir heilig war und meine Tochter ist entführt worden. Und der naive Prinz, den ich geschickt habe, um sie zu retten, hat sich total einseifen lassen von diesen Lichtgestalten. Ich ärgere mich schwarz! Aber noch ist nicht alles verloren – und wenn ich einen Mord begehe ... oder viel mehr begehen lasse!

Verlosung: Unter allen richtigen Einsender*innen verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2021/22 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.
Einsendeschluss: 15. April 2022
Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing,
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
marketing@semperoper.de
Auflösung aus »Semper!«-Magazin Nr. 3:
Lola aus »Cavalleria rusticana/Pagliacci«



Elsa T., Leipzig, fragt:

WORAUS BESTEHT DER »SCHNEE« IN DER »NUSSKNACKER«-INSZENIERUNG DES SEMPEROPER BALLETT?

Elisabeth Schröter, Leiterin der Requisite, antwortet:

Für das »Schneewalzer«-Bild im »Nussknacker« verwenden wir Seidenpapier in einer Größe von 16x16 Millimetern. Dieses Papier zeichnet sich vor allem durch sein natürliches Flugverhalten und seine Lautlosigkeit aus, es raschelt also nicht. Zudem ermöglichen die Spitzenschuhe der Tänzerinnen ein gefahrloses Tanzen auf diesem Material. Um die Tänzerinnen mit der besonderen Situation vertraut zu machen, gibt es vor jeder Aufführungsserie immer auch noch einmal eine Bühnenprobe mit Schnee. Zu jeder Vorstellung rieselt übrigens neuer, »frischer« Schnee aus den zwei vorbereiteten Schneetüchern. Aus brandschutztechnischen Gründen darf nur Seidenpapierschnee mit einem B1-Zertifikat (Material schwer entflammbar) verwendet werden.

Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an marketing@semperoper.de

SEELENLEBEN

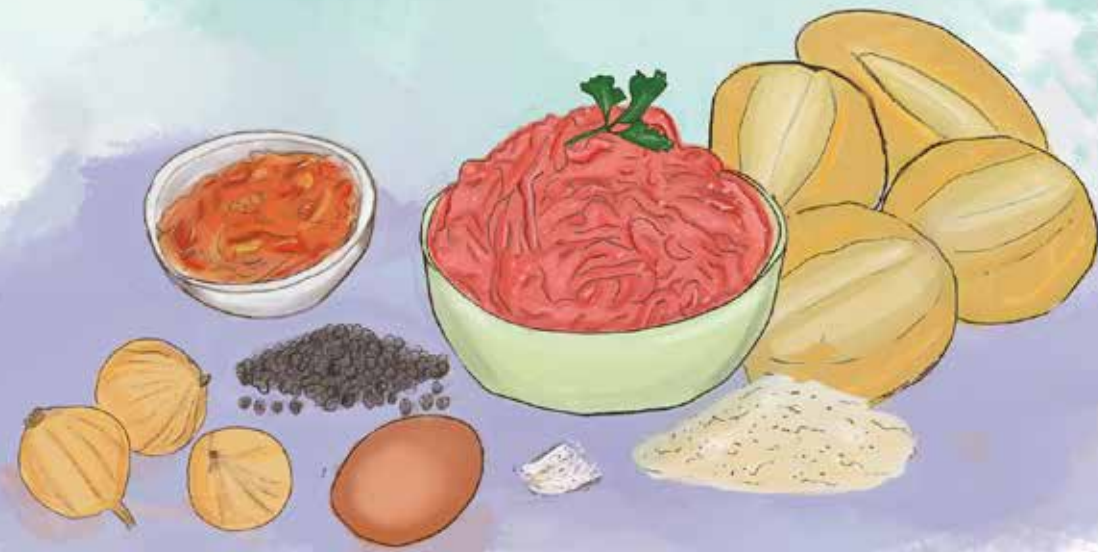
Meine Lieblingsszene aus dem Ballett »Carmen« ist die Schlusszene, als Carmen erkennt, dass Don José beschlossen hat, sie zu töten. Während des Probenprozesses, in dem ich an einer passenden Verkörperung für meine Rolle arbeitete, habe ich versucht herauszufinden, wer Carmen wirklich ist, und jede Entscheidung nachzuvollziehen, die sie im Laufe der Handlung trifft. Als ich an der letzten Szene arbeitete, wurde die Figur Carmen endlich greifbar und mir klar, wie charakteristisch dieser Moment für ihr Leben und ihre Persönlichkeit ist. Die Art und Weise, wie sie sich mutig dem Tod entgegenstellt, zeigt, dass sie bis zur letzten Sekunde ihres Lebens nicht aufgibt, sich selbst treu bleibt. Das macht die Schlusszene für mich so wunderschön, obwohl es sich nicht um ein Happy End handelt. Außerdem liebe ich es, wie Johan Inger diese Szene gestaltet hat und damit die Interpretation ermöglicht, dass Carmens Seele niemals sterben wird.

Ayaha Tsunaki
Halbsolistin des Semperoper Ballett

Johan Inger, CARMEN
30. März & 3., 5., 12., 22., 24., 29. April 2022
Karten ab 7 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der
Stiftung Semperoper – Förderstiftung





Schnell und ostdeutsch

DER GRILLETTA

Zutaten:

4 Brötchen, 250g gemischtes Hackfleisch, 30g Semmelmehl, ein Ei, eine kleine Zwiebel, Öl, 4 Esslöffel Letscho, Salz und Pfeffer

So wie die »Blues Brothers« eine eindeutig amerikanische Rhythm-and-Blues-Band waren, der gleichnamige Film ebenfalls ein eindeutig amerikanisches Produkt ist, so hat auch der Hamburger (gemeint ist hier natürlich das kulinarische Phänomen) seine Wurzeln im »Land der unbegrenzten Möglichkeiten«. Aber: Auch in der DDR gab es Rhythm-and-Blues-Bands, und es gab – und diesem wollen wir uns hier widmen – den »Grilletta«. Der »Grilletta« ist die ostdeutsche Variante des Hamburgers und wurde Anfang der 80er Jahre vom Rationalisierungs- und Forschungszentrum Gaststätten in Berlin entwickelt, um die Besucherströme auf dem Alexanderplatz mit schnellem Essen zu versorgen. Das hier beschriebene Grundrezept lässt sich natürlich mit Salat, Gurke, Käse und vielem mehr verfeinern, die Grundlage aber sind Hackfleisch, Brötchen und Letscho. Zunächst wird das Hackfleisch mit dem Semmelmehl, dem Ei, der fein gehackten Zwiebel, Pfeffer und Salz vermengt und zu vier flachen Frikadellen geformt. Diese werden in Öl gebraten und anschließend zwischen die getoasteten oder im Backofen erwärmten Brötchenhälften mit einem guten Esslöffel Letscho gegeben. Fertig ist der Grilletta! Und: Wie Letscho hergestellt wird, verraten wir vielleicht ein anderes Mal, zur Not gibt es das süß-saure Paprika-Gemüse auch fertig im Glas.

Mehr zu »Blues Brothers« auf Seite 28



Foto: Matthias Creutziger



Die gefeierte Sängerin Floria Tosca und ihr Geliebter, der Maler Cavaradossi, leben ein freies Künstlerleben. Doch als Cavaradossi einen politischen Flüchtling versteckt, geraten sie ins Visier des skrupellosen Polizeichefs Scarpia. Dieser hat ein Auge auf Tosca geworfen und macht ihr ein unmoralisches Angebot: Gibt sie sich ihm hin, wird er Cavaradossi vor der Hinrichtung bewahren. Im Fadenkreuz zwischen Eifersucht, Verrat und Willkür bangt Tosca um das Leben ihres Geliebten und muss auf Scarpias Wort vertrauen, um Cavaradossi zu retten ... Finden Sie die sieben verräterischen Fehler, die sich auf dem unteren Bild eingeschlichen haben. Die Lösung finden Sie auf Seite 63.

Konzertante Höhepunkte aus Giacomo Puccinis Oper, SEMPER ESSENZ: TOSCA
12., 18., 25. & 27. März 2022, Karten ab 11 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Tanz mal!

Maud Butter sucht die Tanz-Talente von morgen

»Tanzen ist wie fliegen!«, »Wenn ich tanze, fühle ich mich frei« oder »Tanz lässt die Seele sprechen«. Viele Menschen genießen die Bewegung zur Musik, dennoch braucht es für viele junge Tanzbegeisterte oft noch einen Impuls von außen, um den Versuch zu wagen, das Tanzen zum Beruf zu machen.

Um Mädchen und Jungen zu ermöglichen, sich im Tanz auszuprobieren und auf eine professionelle Tanzkarriere vorzubereiten, geht seit vielen Jahren die Tanzpädagogin Maud Butter im Auftrag der Palucca Hochschule für Tanz Dresden als Talentscout von Grundschule zu Grundschule. Sie weiß, worauf es ankommt, wenn junge Menschen einer Tanzkarriere entgegenblicken.

Von Januar bis Mai im Dresdner Umland und von Mai bis Dezember im Stadtgebiet besucht sie nahezu alle dritten beziehungsweise vierten Klassen im Sportunterricht. Dort verschafft sie sich nach einer kurzen Aufwärmung und darauffolgend einigen einfachen Übungen einen Eindruck über die Beweglichkeit und Koordination, die Musikalität und das Auftreten der Kinder. Bereits wenn die Schüler*innen den Raum betreten, merkt sie, ob sie voller Bewegungsdrang sind und mit welcher Intensität sie ihre Bewegungen ausführen. Dieser erste Eindruck sei sehr wichtig, erklärt sie. Dank ihrer nunmehr 30-jährigen Erfahrung als Tanzpädagogin hat Maud Butter einen guten Blick dafür entwickelt, inwiefern die Jungen und Mädchen nicht nur körperlich, sondern auch psychisch für die Aufnahme an die Tanzhochschule geeignet sind. Bevor sie ausgewählte Schüler*innen zu den alljährlichen Eignungstests der Palucca Hochschule einlädt, spricht Maud Butter zudem mit dem Kind selbst und mit der jeweiligen Lehrkraft. Ihr ist es wichtig zu vermitteln, dass das Vortanzen an der Hochschule zwar eine große Chance darstellt, jedoch in keinsten Weise verpflichtend ist.

Mit den Sichtungen im Grundschulbereich hört ihr Tätigkeitsbereich jedoch nicht auf: Durch Vernetzung mit anderen Ballettschulen über das von der Palucca Hochschule gegründete »Netzwerk Tanztalente«, durch Fortbildungen für Sportlehrkräfte und durch weitere Projekte engagiert sie sich in verschiedenen Bereichen, um Kindern einen Zugang zum Tanz zu ermöglichen und sie auf ihrem Weg dahin zu unterstützen. Auch das Kooperationsprojekt »Tanz mal!« mit der Semperoper Dresden, das mit Beginn dieses Jahres in die dritte Runde geht, trägt dazu bei. Das Besondere daran: Die Schüler*innen erhalten im Rahmen eines 90-minütigen Workshops nicht nur erste Einblicke in die Welt des Balletts, sondern haben vor allem die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Über Alltagsbewegungen und bildhafte Erklärungen niedrigschwellig an den Tanz heranzuführen, ist Teil des Konzeptes. Von drei an der Palucca Hochschule ausgebildeten Tanzpädagog*innen angeleitet, lernen die Teilnehmer*innen, wie man sich durch Bewegung zur Musik ausdrücken kann. Mit dabei sind neben den Pädagog*innen und Tänzer*innen des Semperoper Ballett auch immer ein*e Korrepetitor*in und Maud Butter als Projektbeauftragte, gemeinsam mit Carola Schwab, Jugendreferentin der Semperoper. Auch Teil des Programms sind kurze Kostproben aus dem Bereich des zeitgenössischen Tanzes, anhand derer sich die Schüler*innen darin üben können, aufmerksam zuzuschauen und die Körpersprache anderer zu interpretieren. Die große Begeisterung, auf die »Tanz mal!« in den Schulen stößt und die zahlreichen Anmeldungen für die Eignungsprüfungen an der Palucca Hochschule nach den Besuchen von Maud Butter zeigen deutlich: Musik und Tanz als Ausdrucksmöglichkeit und Kommunikationsweise bereiten Freude und sind für die persönliche Entwicklung der Schüler*innen von großer Bedeutung.

Ansprechpartnerin für den Bereich Tanz: Carola Schwab, carola.schwab@semperoper.de, T 0351 4911 456.

Weitere Informationen finden Sie auf semperoper.de

Tanz Mal! wird gefördert durch die Stiftung Kinderförderung von Playmobil



Maire Herborn, Autorin



Foto: Klaus Gigger

WER KUNST VERSTEHT, VERSTEHT ES, SIE ZU FÖRDERN

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz – all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper als verlässlicher Partner dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.

Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit 2021/22 als Förderer zu begleiten.

PREMIERE
2. OKTOBER 2021

OPER NORMA

VINCENZO
BELLINI

PREMIERE
15. OKTOBER 2021

BALLETT A COLLECTION OF SHORT STORIES

MEHRTEILIGER
BALLETTABEND

PREMIERE
22. OKTOBER 2021

OPER DON CARLO

GIUSEPPE
VERDI

21. NOVEMBER 2021

OPERN GALA MIT PREISVERLEIHUNG

URAUFFÜHRUNG
22. JANUAR 2022

OPER DIE ANDERE FRAU

TORSTEN
RASCH

PREMIERE
5. MÄRZ 2022

OPER AIDA

GIUSEPPE
VERDI

Wir laden Sie ein, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Semperoper und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden. Als Kuratoren sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung.



c/o Oberüber Karger, Devrientstraße 11, 01067 Dresden, Telefon 0351 82968-59, Telefax 0351 82968-88
info@stiftung-semperoper.de, www.stiftung-semperoper.de

DER STIFTUNGSRAT

PROF. DR. MED.
MARK DOMINIK ALSCHER

SUSANNE HÄUSSLER

ULRIKE THÜMMEL

PROF. DR. MED.
MICHAEL BAUMANN

DIRK HILBERT
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Dresden

MARIA WÜRTH

ALBRECHT
BOLZA-SCHÜNEMANN

BARBARA KLEPSCH
Sächsisches Staatsministerium
für Wissenschaft, Kultur und
Tourismus

DR. CHRISTIAN ZWADE
Vorsitzender des
Kuratoriums

ALEXANDER
BRÜCKNER

PROF. DR.
VOLKER PENTER

Geschäftsführerin

GLORIA BRUNI

WILHELM SCHMID

ULRIKE LERCHL

PROF. DR.
RÜDIGER GRUBE
Vorsitzender des
Stiftungsrates

PETER THEILER
Intendant
Sächsische Staatsoper

Ehrenmitglieder

SENATOR H. C.
RUDI HÄUSSLER
Gründer, Stifter und Ehren-
vorsitzender des Stiftungsrates

WOLFGANG ROTHE
Kaufmännischer Geschäftsführer
Sächsische Staatstheater Dresden

DAS KURATORIUM

BEHRINGER TOURISTIK GMBH & CO. KG ♦ ROBERT BOSCH GMBH
BREITENBÜCHER RECHTSANWÄLTE INSOLVENZVERWALTER ♦ DAIMLER AG ♦ DEUTSCHE BANK AG
GEBR. HEINEMANN SE & CO. KG ♦ HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN ♦ NOTARE HECKSCHEN & VAN DE LOO
KPMG AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT ♦ KPS STIFTUNG ♦ LANGE UHREN GMBH ♦ LINDE GMBH LINDE ENGINEERING
MEDIA LOGISTIK GMBH ♦ MOSOLF SE & CO. KG ♦ OBERÜBER KARGER KOMMUNIKATIONSAGENTUR GMBH
PETSCHOW & THIEL GMBH ♦ ULLA PIETZSCH ♦ SACHSEN ENERGIE AG ♦ HOTEL SCHLOSS ECKBERG
SCHLOZ WÖLLENSTEIN GMBH & CO. KG ♦ SAEGELING MEDIZINTECHNIK SERVICE- UND VERTRIEBS GMBH ♦ HARTWIG SPRAU
PIEPENBROCK DIENSTLEISTUNGEN GMBH + CO. KG ♦ ULTRA gGMBH ♦ VENTURA INVESTMENT GMBH
GERHARD D. WEMPE GMBH & CO. KG ♦ ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG ♦ RECHTSANWALT BEIM BGH DR. CHRISTIAN ZWADE

Assoziierte Mitglieder

FRANK ALBRECHT ♦ PROF. DR. MED. MARK DOMINIK ALSCHER ♦ DR. RICHARD ALTHOFF ♦ PROF. DR. MED. MICHAEL BAUMANN
ANGELIKA M. BETTENHAUSEN ♦ ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN ♦ GLORIA BRUNI ♦ VIVIAN BRUNNER ♦ RAINER BÜRKERT
EVELYN UND GERARDO DUARTE MARTINEZ ♦ MICHAEL FEISTHAUER ♦ GÜNTHER FLEIG ♦ DIETMAR FRANZ ♦ CLAUDIA GÖRS
CHRISTOPH GRÖNER ♦ BIRGIT GROSSMANN ♦ MARCEL GRUBE ♦ VIVIAN GRUBE ♦ AMELIE GUTH ♦ ARIANE HAACK-KURZ
DR. ELKE UND DR. HANS-JÜRGEN HELD ♦ AXEL HERBERGER ♦ GABRIELE JAEGER-KOZKA ♦ ERIKA KLEINER
PROF. DR. MECHTHILD KRAUSE ♦ DR. BERND KUGELBERG ♦ DR. PETER LINDER, PETER LINDER STIFTUNG ♦ REINHARD MÜLLER
BIRGIT NILSSON ♦ SABINE NITZSCHE ♦ DR. BEATE UND DR. THOMAS PESCHECK ♦ WOLF-RÜDIGER PIETZSCH ♦ CORNELIA POLETTO
OLIVER RADTKE ♦ THOMAS RAUPACH ♦ PROF. DR. PETER SCHMIDT ♦ DR. JOACHIM SEELER ♦ DR. BERND THIEMANN ♦ DAVID TOBIAS
MARCUS VITT ♦ HANS-PETER WEBER ♦ SYLVIA WEBER ♦ THOMAS WOLF ♦ CHRISTA WÜNSCHE ♦ PROF. DR. DANIEL ZIPS

Ehrenmitglieder

PROF. CHRISTOPH ALBRECHT ♦ HELMA OROSZ ♦ PROF. GERD UECKER

MARIE UND DER NUSSKNACKER

Das Ballett »Marie und der Nussknacker« entstand auf Grundlage der beliebten, seit 2011 gespielten »Nussknacker«-Produktion des Semperoper Ballett. Die Geschichte legt den Fokus auf die Beziehung zwischen Marie und ihrem Nussknacker und deren gemeinsame Abenteuer im »Land der Süßigkeiten«. Nachdem Marie ihrem zum Leben erwachten Nussknacker-Prinzen zum Sieg über den bösen Mausekönig verholfen hat, finden sich die Jungverliebten im Wintermärchenwald mitten in einem Tanz der Schneekönigin und ihrer Schneeflocken wieder. Von dort aus reisen sie ins wundervolle Land der Süßigkeiten, wo sie die Zuckerfee – die Mutter des Prinzen –, deren Gemahl und viele wunderschönen Süßigkeiten treffen. Alles scheint, ein nicht endendes Fest der Freude zu sein. Doch als Marie die Augen aufschlägt, findet sie sich in ihrem Zuhause wieder – ihre Nussknacker-Puppe fest im Arm. War alles nur ein Traum?



25., 26. Februar & 2., 4. März 2022, Karten ab 15 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



DIE ZAUBERFLÖTE

»Ein Mensch, wie du«, antwortet Papageno auf die Frage Tamino, wer er sei. Tamino antwortet auf die Gegenfrage, dass er »aus fürstlichem Geblüte« stammt. So wird gleich zu Beginn deutlich, dass der Vogelfänger Papageno bereits das ist, was Tamino erst noch werden muss: ein Mensch. Humanität heißt also das Ziel. Und so sehr das Ziel, so humorvoll-menschlich-spielerisch ist der Weg dorthin ...

19. März & 4., 9. April 2022
Karten ab 11 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

COSÌ FAN TUTTE

»Così fan tutte«- »So machen's alle Frauen«, versichert Don Alfonso seinen Freunden Ferrando und Guglielmo und will ihnen beweisen, dass auch ihre Verlobten Dorabella und Fiordiligi untreu sind, wenn sich nur die Gelegenheit ergibt! Doppelbödigkeit und ein humorvoll-genauer Blick in die verwirrten Herzen junger Liebender zeichnet die leichtfüßige Inszenierung von Andreas Kriegenburg aus.

24., 26. März & 1., 17. April 2022, Karten ab 11 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



FEBRUAR

Fr	25.02.2022	19:00	Marie und der Nussknacker*
Sa	26.02.2022	11:00	Kapelle für Kids
		14:00	Kapelle für Kids
		19:00	Marie und der Nussknacker*
So	27.02.2022	11:00	Semper Matinee: »So treiben wir den Winter aus«
		11:00	Kapelle für Kids
		14:00	Kapelle für Kids
		19:00	Don Giovanni
Mo	28.02.2022	09:30	Kapelle für Kids
		11:30	Kapelle für Kids

MÄRZ

Mi	02.03.2022	19:00	Marie und der Nussknacker*
Do	03.03.2022	20:00	4. Kammerabend
Fr	04.03.2022	19:00	Marie und der Nussknacker*
Sa	05.03.2022	18:00	PREMIERE Aida
So	06.03.2022	19:00	Don Giovanni
Mo	07.03.2022	17:00	Premierenkostprobe »Weiße Rose«
Di	08.03.2022	20:00	Semper Soiree: »Du meine Wonn', o du mein Schmerz«
Mi	09.03.2022	19:00	Aida
Do	10.03.2022	20:00	3. Aufführungsabend
Fr	11.03.2022	18:00	PREMIERE Weiße Rose
		19:00	Don Giovanni
Sa	12.03.2022	19:00	Semper Essenz: Tosca
So	13.03.2022	16:00	Aida
		19:00	Weiße Rose
Di	15.03.2022	19:00	Weiße Rose
Mi	16.03.2022	19:00	Weiße Rose
Do	17.03.2022	18:00	SemperDialog: »Möglichkeiten des Widerstands«
		19:00	Aida
Fr	18.03.2022	19:00	Semper Essenz: Tosca
		19:00	Weiße Rose
Sa	19.03.2022	19:00	Die Zauberflöte
So	20.03.2022	11:00	7. Symphoniekonzert
		19:00	Aida
		19:00	Weiße Rose
Mo	21.03.2022	20:00	7. Symphoniekonzert
Di	22.03.2022	20:00	7. Symphoniekonzert
Do	24.03.2022	19:00	Così fan tutte
Fr	25.03.2022	19:00	Semper Essenz: Tosca
Sa	26.03.2022	19:00	Così fan tutte
So	27.03.2022	19:00	Semper Essenz: Tosca
Mi	30.03.2022	19:00	Carmen
Do	31.03.2022	20:00	5. Kammerabend

*Adaptierte Fassung der »Nussknacker«-Produktion des Semperoper Ballett

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras

APRIL

Fr	01.04.2022	19:00	Così fan tutte
Sa	02.04.2022	19:00	PREMIERE Madama Butterfly
So	03.04.2022	19:00	Carmen
Mo	04.04.2022	17:00	Premierenkostprobe »Blues Brothers«
		19:00	Die Zauberflöte
Di	05.04.2022	19:00	Carmen
Mi	06.04.2022	19:00	Madama Butterfly
Do	07.04.2022	19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
Fr	08.04.2022	19:00	PREMIERE Blues Brothers
		19:00	Madama Butterfly
Sa	09.04.2022	19:00	Die Zauberflöte
So	10.04.2022	19:00	Blues Brothers
		20:00	8. Symphoniekonzert
Mo	11.04.2022	20:00	8. Symphoniekonzert
Di	12.04.2022	19:00	Carmen
		19:00	Blues Brothers
Mi	13.04.2022	19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
Do	14.04.2022	19:00	Madama Butterfly
Fr	15.04.2022	19:00	Don Giovanni (im Rahmen der Mozart-Tage)
Sa	16.04.2022	11:00	Semper Matinee: »Der Mann an Mozarts Seite« (im Rahmen der Mozart-Tage)
		15:00	Vortrag: »Aufklärung in Wien. Mozart, Da Ponte und ihre Zeit« (im Rahmen der Mozart-Tage)
		19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro (im Rahmen der Mozart-Tage)
		19:00	Blues Brothers
So	17.04.2022	11:00	Gespräch: »Momente mit Mozart« (im Rahmen der Mozart-Tage)
		17:00	Così fan tutte (im Rahmen der Mozart-Tage)
		19:00	Blues Brothers
Mo	18.04.2022	19:00	Madama Butterfly
Di	19.04.2022	19:00	Blues Brothers
Mi	20.04.2022	19:00	Blues Brothers
Fr	22.04.2022	19:00	Carmen
		19:00	Blues Brothers
Sa	23.04.2022	19:00	La bohème
So	24.04.2022	11:00	9. Symphoniekonzert
		19:00	Carmen
		19:00	Blues Brothers
Mo	25.04.2022	20:00	9. Symphoniekonzert
Di	26.04.2022	20:00	9. Symphoniekonzert
Fr	29.04.2022	19:00	Carmen
Sa	30.04.2022	19:00	Elektra

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras



CARMEN

Aus der Perspektive eines Kindes erzählt Starchoreograf Johan Inger in packenden, klaren Bildern die Liebestragödie um Carmen, Don José und den Torero voller Leidenschaft, Eifersucht, Rache und Hass. Für seine Interpretation des Don José wurde Jón Vallejo für den Prix Benois de la Danse, den Oscar der Ballettwelt, nominiert.

30. März & 3., 5., 12., 22., 24., 29. April 2022, Karten ab 7 Euro

DON GIOVANNI

2064 Frauen soll Don Giovanni nach Auskunft seines Dieners Leporello bereits geliebt haben; die Anzahl derer, denen er das Herz gebrochen hat, dürfte nicht geringer sein. Die Oper um den galanten wie skrupellosen Verführer Don Giovanni wurde durch die kongeniale Zusammenarbeit von Wolfgang Amadeus Mozart mit seinem Librettisten Lorenzo Da Ponte in den Worten Richard Wagners zur »Oper aller Opern«.

27. Februar, 6., 11. März & 15. April 2022, Karten ab 14 Euro



9. SYMPHONIEKONZERT

Welche Wertschätzung der Dresdner Hofkapelle auch über die Stadtgrenzen hinaus entgegengebracht wurde, lässt sich am vermutlich in den 1720er-Jahren entstandenen Concerto g-Moll von Antonio Vivaldi ablesen: Obwohl der Venezianer selbst nie die Residenzstadt an der Elbe besucht hatte, widmete er dem »Orchester von Dresden« sein das Konzertieren mehrerer Solisten in den Fokus stellende Werk. Die Verbundenheit zu Dresden und seinem Ensemble entstand über seinen Schüler Pisendel, der bis 1755 als Konzertmeister der Kapelle wirkte. In Kombination mit Haydns »Sinfonia concertante« knüpft Ton Koopman programmatisch an die bedeutsame Kapellhistorie an.

24., 25. & 26. April 2022, Karten ab 13 Euro



ELEKTRA

Seit Jahren wartet Elektra auf die Stunde der Vergeltung an ihrer Mutter Klytämnestra und deren Geliebten Aegisth, die Elektras Vater Agamemnon ermordet hatten. Elektra nährt ihren Hass täglich neu, während ihre Schwester Chrysothemis vergeblich auf ein Entkommen aus ihrer eisigen Umgebung hofft und Klytämnestra von ihren Schuldgefühlen um den Schlaf gebracht wird. Als jedoch Orest endlich erscheint und die Rache vollzieht, verliert auch Elektras Leben seinen einzigen Sinn.

30. April & 4., 8., 13. Mai 2022, Karten ab 12 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung





HEINRICH SCHÜTZ
Residenz



WOHNEN • SPA • APARTMENTS

IHR EXKLUSIVES ZUHAUSE AN DER FRAUENKIRCHE

Großzügige Wohnungen • langfristige Apartments • Dachlounge • Dachterrasse mit Blick zur Frauenkirche • Clubraum • Barrierefrei • Rollstuhlgerecht • Concierge-Service



HENRICUS SPA AN DER FRAUENKIRCHE – Wellness • Private Spa • Meerwasseraquarium



Heinrich-Schütz-Residenz®, Frauenstraße 14, 01067 Dresden
0351/26 35 960, Ansprechpartnerin: Carla Miriam Zumpe

WWW.HEINRICH-SCHUETZ-RESIDENZ.DE

SERVICE

ADRESSE

Semperoper Dresden – Vertrieb und Service
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskasse und der Abo-Service
befinden sich in der Schinkelwache am Theaterplatz.

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr*
*(Februar bis April Sa 10 – 13 Uhr),
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Bitte beachten Sie, dass es pandemiebedingt zu einer Einschränkung der Öffnungszeiten oder Schließung der Tageskasse kommen kann. Die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Website semperoper.de.

KONTAKT

T +49 351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

Damit ein Vorstellungsbuchung möglich ist, gelten bestimmte Hygieneregeln. Aufgrund der aktuellen, dynamischen Situation ändern sich diese Bedingungen auch kurzfristig. Daher bitten wir Sie, sich tagesaktuell auf unserer Homepage über die geltenden Hygieneregeln zu informieren und diese während Ihres Vorstellungsbuchung zu beachten. semperoper.de/ihr-besuch/aktuelle-besucherinformationen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Staatsbetrieb Sächsische
Staatstheater – Staatsoper Dresden

INTENDANT STAATSOOPER

Peter Theiler

KAUFMÄNNISCHER

GESCHÄFTSFÜHRER
Wolfgang Rothe

SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION

Susanne Springer,
Leitung (verantwortl. i.S.d.P.),
Charlotte Harke, stv. Leitung

Johann Casimir Eule, Juliane Schunke,
Kai Weißler, Bianca Heitzer, Conny
Ledwig, Katrin Rönnebeck, Katrin
Meraner, Mairi Stauch, Svenja Martin

HERSTELLUNGSREGIE

Charlotte Harke

GESTALTUNG

Bernd A. Hartwig

LITHOGRAPHIE

Anita Haubold, Dresden

BILDNACHWEIS

Cover, S. 2, 12, 16, 21, 27, 31, 49, 63:
Thomas Ruff (c) VG Bild-Kunst, Bonn
2021, S. 2: Sagusa Chikashi, Ludwig
Olah, S. 3: Matthias Creutziger, Ian
Whalen, S. 48: Matthias Creutziger,
S. 49: Peter Meisel, S. 58: Ian Whalen,
Ludwig Olah, Matthias Creutziger,
S. 61: Ian Whalen, Oliver Kilig,
Matthias Creutziger

ILLUSTRATIONEN

S. 2, 28, 30, 31, 50, 52: Chiara Fehling,
S. 10: Chris Köhler

BILDBEARBEITUNG

S. 1: Raphael Brede (nach Vorlage
von Matthias Creutziger), S. 51:
Chiara Fehling (nach Vorlage von Ian
Whalen)

DRUCK

Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER

BioTop 3 90g / BioTop 3 160g

ANZEIGENVERTRIEB

actori GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 15. Februar 2022

arte mdr KULTUR

VVO Freistaat SACHSEN

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung z. B. Besucher*innen an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

SEMPER!-MAGAZIN

VIER 2021/22

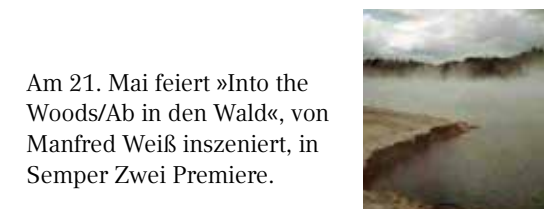


»Die Nase« feiert am 2. Juli
in der Inszenierung von
Peter Konwitschny Premiere.

Die Oper »Rusalka«, inszeniert von Christof Loy, kommt ab 7. Mai auf die Bühne der Semperoper.



Das Ballett »Peer Gynt«, choreografiert von Johan Inger, wird ab 5. Juni zu erleben sein.



Am 21. Mai feiert »Into the Woods/Ab in den Wald«, von Manfred Weiß inszeniert, in Semper Zwei Premiere.

Das neue SEMPER!-Magazin erscheint am 22. April

Auflösung des Rätsels von Seite 53



Vorschau / Service / Impressum

Wie es singt, endlich!

Die weibliche Stimme: Aus der Antike kommen die Sirenen als Stimmen-Ekstasen, die Sibylle als Stimmen-Überrest, Echo als eine Art Stimmen-Verstümmelung. Drei weibliche Klang-Mythen also als Geschichte der Täuschung, Verstellung, Entstellung, der Körperlosigkeit der Stimme, aber auch immer der großen Verlockung. Im Kern ist es eine Geschichte der Angst vor der Macht der weiblichen Stimme. Eine Art Phobie. Weiblichkeit und Klage, Weiblichkeit und Hysterie, Weiblichkeit und Ekstase, Weiblichkeit und Begehren. All das erzählte vom vermeintlich Uneigentlichen und war per se außer Rand und Band. Eine Zuweisung, die das Weibliche außerhalb des Sinns katapultieren sollte.

Das war folgenreich. Überall lagen in der Kunst fortan gleich Phantomen weibliche Leichen herum und echoten sich um ihre schwindenden und unsichtbar werdenden Körper. War die Antike dazu da, vor den weiblichen Stimmen gehörig Angst zu machen, ging es nun vor allem um Imagination. Weiblichkeit sollte man sich erhoffen, erdenken, vorstellen können, aber nichts da mit ihr in der Realität. Die abendländische Geschichte als Abstellkammer der weiblichen Stimme? Die Abwehr stand, und sie war vehement. Zu übermächtig die Idee, der Klang des Weiblichen könnte sich sirenengleich über die gewordene, tradierte Welt hermachen. Das Weibliche sang, auch auf der Oper, aber zu welchem Preis? Oder kennen wir die anderen Überlieferungen nur einfach nicht?



Ines Geipel, Autorin

Auf alle Fälle brauchte es Jahrhunderte des Übersetzens, des Abschleifens, der sukzessiven Zulassung. Ganz real brauchte es vor allem die Technik und die neuen Medien des vergangenen Jahrhunderts, die die Hypermacht der weiblichen Stimme schlussendlich bannen konnte. Nicht nur wurde mit der Technik der Körper befreit, die Technik befreite auch vom Körper. Weibliche Stimmen konnten nun angehört werden, ohne dass sich deren Körper zugleich im Raum befinden mussten. Ergab das eine Art Trainingseffekt? Jedenfalls schien das durchaus hilfreich zu sein. Die Funkpublizität hielt das Weibliche auf Distanz, die Dinge normalisierten sich. Nun ja, halbwegs, ein bisschen.

Mit der Verabschiedung des Körpers in die Maschinen bekam die weibliche Stimme freie Bahn. Ein nie dagewesener Höhenflug. Nun konnten Authentizität, Identität, Gedankenwelt, Leib, Seele – kurzum, nun konnte die unerhörte Weiblichkeit auf die ganz große Bühne. Was für Zeiten! Stimme ist Physis, Stimme ist Soziales, Stimme ist Seele, Stimme ist Identität. Stimme ist eines unserer intimsten, subtilsten Geschäfte. Es geht um Druck, Markt, Sexismus, Abhängigkeit, Taktik, Lüge, Schein. Es geht um Sinn, Charakter, Seelenklang, Verletzlichkeit, Individualität, ums Verbergen und um Kontrolle. Um die sichtbare, hörbare, sich anbietende, verstellende, sich verkaufende Frau. Welche Frau? Aristoteles hielt die Stimme für den »Laut eines beseelten Wesens«. Ist die weibliche Stimme nun endlich bei sich angekommen?

Ines Geipel ist gebürtige Dresdnerin und lebt als Schriftstellerin, Publizistin und Professorin für Verskunst in Berlin und Zürich. Sie hat vielfach zu gesellschaftlichen Themen publiziert und für ihre politische Arbeit das Bundesverdienstkreuz erhalten. 2020 erhielt sie den Lessingpreis für Kritik, 2021 den Marieluise-Fleißer-Preis.

DAS BESTE VON EUROPAS BÜHNEN



arte OPERA

21 Opernhäuser, 12 Länder,
eine Spielzeit für Europa auf arte.tv/opera



Radeberger
PILSNER

Förderer des
Jungen Ensemble

Semperoper Dresden

